



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1908**

6 (4.1.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331604)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 2. 2.48 pro Quartal, Einzel-Nummern 5 Pf.

Inserate:

Die Colonel-Karte . . . 25 Pf., Auswärtige Inserate . . . 50, Die Adress-Karte . . . 1 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Vormittags 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraph-Adresse: „Journal Mannheim“, Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Drucker- u. Bureau (Abnahme-Druckarbeiten) 841, Redaktion . . . 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 918

Nr. 6.

Samstag, 4. Januar 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

### Der Gardenprozess und die öffentliche Meinung.

Unter dem frischen Eindruck des im Gardenprozesse erlangenen Urteils erhalten wir von einem gelegentlichen, politisch interessierten Mitarbeiter folgendes Bild der Stimmungen, die das Urteil ausgelöst hat:

Der Gardenprozess nach seiner mehr persönlichen Seite ist hier beleuchtet worden. Wir scheinen in der Tat das unschöne Schauspiel erleben zu sollen, daß nun ein würdest Beschrei sich erhebt; Kreuzigt ihn, Kreuzigt ihn! Immer die alte Menschheitstragödie. Gardens persönliche Unbeliebtheit wird ihm zum Verhängnis, er ist nicht ohne Schuld an ihr. Aber es ist bedauerlich, daß die Berliner Presse die Person nicht von der Sache zu trennen weiß. Gardens hat wie jeder Mensch, der seine silberne Pflöcke gestohlen oder andere Schandtaten begangen, den Anspruch darauf, daß man ihm gerecht zu werden sucht und ihn nicht unbefehens andere Motive unterschiebt, als die er selbst angibt. Und er sagt uns, er habe geglaubt, dem Vaterlande einen politischen Dienst zu erweisen, als er gegen den Liebenberger Kreis vorging. So drücken wir es wohl am besten aus, was er gestern glühende Vaterlandsliebe nannte. An die glauben wir nicht ganz, der Mann hatte zu viel persönlichen Ehrgeiz. Die Meute von Berliner Journalisten, die heute über Gardens herfällt, entwürdigt sich selbst, wir glauben dem jüdischen Kathos nicht, in dem sie den zu Gefängnis verurteilten Mann nun noch am Galgen der öffentlichen Meinung hochziehen sucht. Gardens war kein bescheidener Mann, vielleicht sogar ein persönlich höchst unliebsamer und unangenehmer Gesellschaftler. Das lassen ihn die trefflichen Kollegen nun entgelten. Herr Arthur Dix z. B. liest am Tage der Urteilsverkündung in seinem „Deutschen Voten“, der mir zufällig zu Gesicht kommt, in einem sehr länglichen Artikel den Stilisten Gardens, so werden es die anderen auch wohl machen, deren Meinungen mir noch nicht vorliegen. Diese Art, mit dem Problem des Gardenprozesses fertig zu werden, indem man den „Silbengleur“ abmurrt, eine solche politische Publizistik ist wirklich „auf der Höhe“. Dazu dann die moralische Heuchelei, die beinahe an die guten Sitten der englischen Gesellschaft erinnert, nur den Skandal vermeiden, nur keinen Skandal! Es macht sich so gut, sich mit der „corrupten“, sittenlos-glühenden Feder angemessener abmenden zu können von dem Schmutz und von dem, der so unmoralisch war, ein so schlechter Mensch, ihn aufzuwählen.

Für einen gerechten Beurteiler, der fern vom Schmutz und vom Berliner Journalistengetriebe mit seinen wilden Eifersüchteleien, sich von jeder irgendwie persönlich gefärbten Sympathie für Gardens frei weiß, scheint als Tatsache zu bleiben, daß Gardens davon durchdrungen war, daß Interesse der deutschen Politik erfordere den Vorstoß, daß er

in gutem Glauben gehandelt, aber ebenso daß er dem Irrtum unterlag. Tatsache bleibt, daß eine mächtige Erschütterung von diesem Prozeß ausging, heillos vermutlich für die Gesellschaftsklassen, die den ersten Stoß auszuhalten hatten, von der gesunden Kraft Deutschlands aber ist er auszuhalten.

Welche politischen Folgen der Ausgang des Prozesses haben wird, das ist die Frage. Sie läßt sich zur Stunde noch nicht beantworten, da man noch nicht die Aufnahme des Urteils in der öffentlichen Meinung kennt. Die einen werden es schelten, die anderen werden es loben. Im Privatgespräch hört man schon, das Urteil werde im Volke nicht verstanden werden, es werde das Rechtsbewußtsein erschüttern, es sei und bleibe ein politisches Urteil, möge es formal juristisch noch so fein und klar begründet werden. Es sei hier nicht ein Rechtsstreit über eine Beleidigung anhängig gewesen, sondern ein politischer Prozeß, in dem die Mächtigen über ein Mächtiger den Schwächern zu Boden zogen mit den Säuglingen korrekter Gesetzesparagrafen. Politisch — so sagen sie schon — sprach das Urteil, nicht der beleidigte Rechtsinn. Und sie sagen noch mehr, noch viel mehr, Höfereis, Schlimmeres, wenn zwei sichere Freunde unter sich sind. Es mag an allem nichts sein, es mag recht gerichtet worden sein nach dem strengen Buchstaben des Rechtes. Nach dem kleinen Ausschnitt von Beobachtungen, die wir machen konnten, hat das Urteil überaus befremdet, überrascht. Nirgend das Gefühl, dem Rechte ist hier einmal Genüge geschehen, ein schlimmer Beleidiger, ein gewissenloser Brunnengiftiger ist zu Recht abgestraft worden. Sie sollen durch den Urteilspruch davon überzeugt werden, aber sie sind es nicht, und fragen weiter, was war es mit der Liebenberger Tafelrunde, und bleiben schwanzend und unsicher in ihrem Urteil über die Vorgänge um die Person des Kaisers. Der juristische Prozeß ist zu Ende, der politische bleibt anhängig, wir werden es bald erleben. Den Grafen Wolff dürfen wir so ungeschicklich mit beruhigtem Gewissen aus ihm entlassen, aber greift dieser politische Prozeß denn nicht weiter, in die Adervilla und ins Liebenberger Schloß und in die französische Volkshaus? Erleben die vier Monate Gefängnis das Verbrechen von der Kamarilla? Sind wir nun gewiß, daß nie wieder weibliche Höflinge, feminine Schmiedler das Ohr des Kaisers bestimmen werden oder es eigentlich nie besessen haben? Wir werden es sehen, und möchten es wünschen, daß das Urteil die politische Luft gereinigt habe. Aber noch ist der Glaube schwach. Sie, die vom Urteil nicht Befriedigten, werden mit ihrem Verstand den so nahe liegenden Vergleich zwischen dem ersten Prozeß und diesem zweiten ziehen, werden gegeneinander abmessen die anfängliche Sprödigkeit der Staatsanwaltschaft und ihren jetzigen Feuerifer, Gardens zur Strecke zu bringen, ihn auch wirtschaftlich empfindlich zu treffen durch Anbindung der Kosten des ersten Prozesses, und zwar an politischen, an Stimmungsmahlsachen, nicht an juristischen.

So ungefähr stellt sich die Stimmung am Tage nach dem Prozeß dar, wir wiederholen, nicht nur am Bierisch, überall unter gebildeten Vätern mit lebhaftem politischen Interesse, freilich ohne juristische Schulung. Es kann wohl nicht unnützlich sein sie in einem flüchtigen Bilde festzuhalten, als Grundlage der weiteren Erörterungen, die sicher anheben werden. Gebe

ein gütiges Geschick, daß das Urteil die Prüfung bestehen könne nicht nur vor der Vogil der Juristen, sondern vor dem Urteil der Politik und der Geschichte. Sonst wird von diesem Urteil kein Segen ausgehen, sondern eine immer tiefer greifende Erschütterung des Vertrauens in unsere Rechtspflege. Dieses Vertrauen in die Unbestechlichkeit und Freiheit der Rechtsfindung aber ist eine der wichtigsten politischen Fundamenten. Wir möchten gerne, daß wir zu schwarz sehen, und daß weitere Aufklärungen ergeben, hier sei es nicht ein Leidiger jamer getreist, ohne politische Nebenabsichten und Nebenrückichten. Lieber als das schwarze Gewölke des Mißtrauens pessimistischer Politiker in unser Rechtszustände ist uns die Sonne der Gerechtigkeit, in Deutschland Kaiser Wilhelm II. gibt es noch Richter!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Januar 1908.

#### Vom Reichs Elektrizitätsmonopol

war unlangst unter allen den Vätern, dem Reichs neue Einrichtungen zu schaffen, auch die Rede. Von seiten der Reichsregierung ist jeder Gedanke an Einführung eines solchen Monopols abgelehnt worden. Warum, das glaubt das „Berl. Tagebl.“ zu wissen, es erzählt:

Wie wir erfahren sind die süddeutschen Staaten der Reichsregierung um einiges zurückgeblieben und haben zum Teil schon Hand angelegt, um die elektrische Kraft für ihre Zwecke auszunutzen. Daher auch die Entschloßung in Süddeutschland, als der Reichs Elektrizitätsmonopol aufzulösen. Baden hat, wie wir hören, bereits eine Kommission gebildet, die sich mit der Frage eines Landes Elektrizitätsmonopols beschäftigt. Auch ein „Quasi-Monopol“ ist bereits gefunden, an dessen Ufern die bestehenden Staatsanlagen ihre Stätte finden werden, und der seine Wasserkräfte auch und Brommen der höchsten Landesleistungen fruchtbar machen soll. Auch die Kraft des Meeres soll entsprechend ausgenutzt werden. Das Reich hat also offenbar nur den Anfang verpasst.

#### Der Reichstag

wird nach seinem Wiederausbruch sich wahrscheinlich zu nächst mit der ersten Lesung der großen Reihe von Gesetzen beschäftigen, die ihm noch vom Frühjahr her vorliegen, aber im Herbst zugegangen sind, ohne, wie das Vereinsgesetz, das Vorlesengesetz usw., bereits den Kommissionen überwiesen zu sein. Es werden dahin vor allem der Gesetzentwurf über den Untertanigenwohnrecht, die beiden Entwürfe zur Abänderung der Gewerbeordnung, der Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Steuern in Hausarbeit, das Viehsteuergesetz, das Vogelsteuergesetz, die Maß- und Gewichtordnung und der Tierhaltervorschriften. Die Beratungen über diese Materien dürften nahezu drei Wochen in Anspruch nehmen, namentlich wenn noch Samstagstage hinzutreten und die Interpellation des Grafen Kottig über den Reichsdiszern als in den ersten Tagen nach der Winternachtpause auf die Tagesordnung kommt. Inzwischen werden voraussichtlich in den Kommissionen die dort bereits befindlichen Gesetzentwürfe weit gefördert sein. Auch dürfte die Budgetkommission allmählich einige Teile des Etats, so besonders den Militäretat, erledigt haben. Berechnet man, wieviel Be-

### Madefsky.

In seinem fünfzigsten Lebensjahre. (5. Januar 1868.)

Von Albin Köstler.

(Nachdruck verboten.)

Für Recht und Billigkeit das Schwert geschliffen,  
Den Blick zum Himmel unverbirrt,  
Reichthum mit der Geldkammer  
Den Kaiser und das Vaterland,  
Das Herz an Menschenliebe reich,  
Ein Kriegs- und Friedensfürst zugleich,  
Im Heldenstolz, im Strolchen mild  
Das ist Madefsky's Lebensbild.

So charakterisiert der Dichter Teichgraben den österreichischen Feldmarschall Madefsky, wohl den populärsten Kriegshelden der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der heute vor einem halben Jahrhundert noch einem in seltener Weise segneten Leben harzt.

Er war nicht nur in seinem Vaterland im wahren Sinne des Wortes populär, sondern eigentlich in der ganzen kultierten Welt. Seine Ruhmeslilien, so glänzend sie waren, leuchteten durchaus nicht strobender, als die Heldentaten anderer Feldherren, aber er war weit volksnäher, der „Alte“, wie man ihn allgemein nannte.

Vielleicht frohte sein Ruhm so hell deshalb, weil Madefsky noch im höchsten Greisenalter, in einem Alter, da andere Menschen längst der Ruhe pflegen und ihr Lebenswerk oft schon halb vergessen ist, ruhmvolle Taten vollbrachte.

Graf Johann Joseph Wenzel Anton Franz Karl von Madefsky stammt aus Böhmen aus altem Adelsstamme. Im Alter von 17 Jahren steht das Familienschloß der Madefsky's in Trübnis, wo der Held am 2. November 1768 das Licht der Welt erblickte, als Sohn eines österreichischen Hauptmanns, der ihm die damals

übliche militärische Bildung auf dem Theresianum in Wien angedeihen ließ, worauf Madefsky mit achtzehn Jahren als Kadett in ein Kavallerieregiment eintrat.

Als Ordemannsoffizier diente er in den Jahren 1788-89 und in den Wiedertunden 1790-96 mit und in Oberitalien.

In Italien erblühte ihm dann der erste Kriegserfolg, die ihm Auszeichnungen in den Schlachten an der Trebia und bei Rapi im Jahre 1799 verschafften, und nach der Schlacht bei Marengo erhielt er das Kommando über das Kavallerieregiment Herzog Albert, an dessen Spitze er am 3. Dezember 1800 den Sieg bei Hohenlinden erfocht.

Die mannlichen Kriegserfolge zu Beginn des vorigen Jahrhunderts begünstigten die glänzende Laufbahn des tüchtigen Kriegshelden. Im Jahre 1805 als Generalmajor nach Italien versetzt, leitete er im Korps Davithorichs ausgezeichnete Dienste als Brigadier, löst im Jahre 1809 in mehreren Gefechten in ruhmvoller Weise und nahm als Feldmarschall-Leutnant und Truppendivisionär beim 4. Armeekorps an der Schlacht bei Wagram teil.

Als dann auch in Oesterreich die Reaktion gegen Napoleon einsetzte, war es Madefsky, der am ehesten erkannte, daß eine vollständige Reorganisation des Heeres notwendig sei, wenn Oesterreich dazu beitragen sollte, Napoleons Macht zu brechen zu helfen. Als Chef des Generalquartiermeisterstabes und zum Hofkriegsrat ernannt, lag ihm diese Aufgabe des Heereswesens besonders am Herzen; er entsendete Offiziere in fremde Staaten zur Berichterstattung und zum Studium fremder militärischer Einrichtungen, das später gute Früchte trug.

In dem Heere der Verbündeten gegen Napoleon nahm Madefsky an den Befreiungskriegen lebhaften Anteil. Im Stab Schwarzenbergs nahm er an den Schlachten bei Kulm, Leiznig und La Rothière teil und war im Jahre 1815 Generalstabchef der oberdeutschen Armee.

Dann kamen ein paar Jahrzehnte des Friedens, in denen Madefsky beinahe gar nicht mehr in den Vordergrund der Ereignisse trat. Als Kavallerieoffizier brachte er in Odenburg und dann in Wien, wo er in den Jahren 1821-1826 Kommandant des Erzherzogs Ferdinand war, bis im folgenden Jahre als General der Kavallerie und Befehlshaber kommandant nach Ungarn versetzt wurde.

Endlich wurde er im Jahre 1831 nach Italien beordert, wo er den Oberbefehl über die österreichische Truppenmacht, 100 000 Mann, übernahm, und wie Stellen eintrifft der Schlußstein seiner ersten Ruhmeslilien war, so auch nun das Feld seiner herrlichsten Erfolge als Heeresorganisator und Führer als Kriegsheld. Immer unabhässig bemüht, keine Truppen, mit denen er auf dem gemein freundlichen Verkehr stand, zur höchsten Fähigkeit auszubilden, er veranlaßte auf den alten Schlachtfeldern Oberitaliens große Herkulanen, die eine gewisse europäische Weisheit erlangten. Sie waren zum Teil vorbildlich für die Feldherren bei allen Nationen, denn Offiziere aller Länder strömten dorthin, um sich diese Lehungen anzueignen. Mehr und mehr seine Kriegstagen mochten diese Wandern Madefsky, der im Jahre 1836 zum Feldmarschall ernannt wurde, zum berühmten Mann.

Der Kriegsmarshall Albrecht Adam, welcher später in des Kaisers Hauptquartier, den Heeresmarschall Madefsky folgte, bezeugt, daß nicht bloß sein militärisches Talent die Wunder wirkte, welche Europa in Estimmen legten; sein richtiges Gefühl, sein treffliches Herz voll Menschenliebe war es, das einen Führer über alles verbreitete Maß ihm umgab, und das ein so feines Band um alle schlang, die unter seinem Befehle standen. Was das nicht gesehen und seinen tiefen Blick in das Hauptquartier Madefsky's getan, dem wird es immer immer bleiben, sich eine klare Vorstellung von dem Geiste der Einheit zu bilden, der die Heere führte.

So mochte das Jahr 1848 heran, und Italien erhob sich zum Kampfe gegen die österreichische Besatzung Oberitaliens.

Nationalliberale Partei und Landwirtschaft.

Die „Bad. Landesztg.“ veröffentlicht folgende Mitteilung des Abgeordneten Sängers.

Anlässlich des Nationalliberalen Parteitages am 9. v. Mis. habe ich in der Gamberhalle in Lahr über „Nationalliberale Partei und Landwirtschaft“ gesprochen. Zeitungen verschiedener Richtung haben meine Bemerkungen entsetzt wiedergegeben, aber mich sagen lassen, die von mir nicht gesagt wurden. Ich habe weder von „Zentrumsbauernvereinen“ gesprochen, noch den Versuch gemacht, nachzuweisen, daß der Bauernverein im Zentrumswahlkreis sich befindet. Ebenfalls habe ich auch nur ein Wort von den leitenden Stellen im Bauernverein u. deren Befehlsgewalt gesagt. Nicht mit dem Bauernverein, wohl aber mit dem Zentrum habe ich mich beschäftigt und eine Reihe von Angriffen, wie sie immer wieder von jener Seite auf unsere Partei, die landwirtschaftsfeindliche, „die Herrenpartei“, gemacht werden, zurückgewiesen. Der „Freiburger Tagespost“, die sich in ihrem Leitartikel mit meinen Ausführungen beschäftigt, kann ich versichern, daß ich nicht daran dachte unsere Sache „mit Worten zu umgeben“, sondern so deutlich wie, daß von „Strohfrauen“ keine Rede sein kann. Daß sogar erfahrene Berichterstatter, wenn man von der agrarischen Agitation des Zentrums spricht, gleich Bauernvereine vor sich sehen, ist doch wohl nicht meine Schuld.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Januar 1908.

Die Zugverspätungen. Die dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten nahestehende Zeitung „Die Eisenbahn“ schreibt in ihrer letzten Nummer über die großen Zugverspätungen: Die Zugverspätungen, die auf das Schicksal der Lokomotiven oder auf ungenügende Dampferzeugung zurückzuführen sind, haben in letzter Zeit zugenommen. Es wird daher mit Nachdruck dafür gefordert werden müssen, daß die Instandsetzungsarbeiten an den Lokomotiven nicht nur unzulässig beschleunigt, sondern auch besonders sorgfältig angeführt werden. Auch wird es notwendig, daß für die Schnell- und Personenzuglokomotiven die besseren Kohlenorten veranschlagt werden, um die planmäßige Durchführung der Züge zu sichern. Schließlich wird auch der Ausschuß der Lokomotivbeamten zu berücksichtigen sein, daß für wichtige Züge nur solche Führer verwendet werden, die eine Gewähr für pünktliche Beförderung bieten.

Die Mitglieder des Jungliberalen Vereins sind zu der vom Nationalklubale Verein Mannheim am Sonntag den 3. Januar, nachmittags 3½ Uhr, in den Goldsaal des Apollo anberaumten öffentlichen Versammlung eingeladen. Herr Dr. Lehmann-Hornberg wird über „Aufgaben und Ziele der radikalen Demokratie“ sprechen. Die Mitglieder werden dringend gebeten, der Einladung zahlreich Folge zu leisten.

Die religiöse Unterweisung der katholischen Zöglinge an den Lehrerbildungsanstalten. Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts gibt eine von dem erzbischöflichen Ordinariat erlassene Verordnung betr. die religiöse Unterweisung der katholischen Zöglinge an den Lehrerbildungsanstalten, aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staat betreffend, bekannt. Infolge der Neuorganisation der Lehrerbildungsanstalten hat das erzbischöfliche Ordinariat die neue Verordnung für die religiöse Unterweisung der kathol. Zöglinge der genannten Anstalten erlassen, welche vom nächsten Schuljahr an, im Herbst 1907 beziehungsweise im Frühjahr 1908, an allen Lehrerbildungsanstalten zu befolgen und bei den Prüfungen der Lehrkräfte und bei der Lehrerbildungsprüfung zugrunde zu legen ist. Der Zweck der religiösen Unterweisung an den Lehrerbildungsanstalten ist die Erweiterung und die Vertiefung der religiösen Kenntnisse in einem der allgemeinen Bildungsgrade der Zöglinge entsprechenden Maße und die Erlangung der Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichts in der Volksschule und in den entsprechenden unteren Klassen der Mittelschulen, sowie die Befähigung und Pflege des christlichen Lebens der Zöglinge nach den Grundsätzen des Glaubens und nach den Vorschriften der Kirche. Die Mittel zur Erreichung dieses Zwecks sind: Der sittlich-religiöse Unterricht und die sittlich-religiöse Gewöhnung (Mehung). Nach dieser Einleitung enthält die erzbischöfliche Verordnung verschiedene Abschnitte, welche Bestimmungen enthält über: 1. den sittlich-religiösen Unterricht, 2. die sittlich-religiöse Gewöhnung, 3. die Aufsicht über die religiöse Unterweisung.

Kaufmannsgerichtswahl Karlsruhe. Bei den gestrigen Kaufmannsgerichtswahlen wurden 236 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Liste des Deutschen Handelsvereins 162 Stimmen, diejenige der verbundenen neun kaufmännischen Vereine und Verbände Karlsruhe 184 Stimmen. Es stellen der Deutschen Handelsvereins-Verband 3 Bewerber und die neun verbundenen Vereine 4 Bewerber.

zu vollbringen. Selbst fühlte Robekky das Bedürfnis der Freundschaft; sein Herz war voll Menschenliebe, und der gemeine Soldat hatte sich daran ebenso zu erfreuen wie der Hochgelehrte. Er fühlte sich, so alle seine Woffenführer in Wien lebten, insbesondere sein treuer Generalstabchef Geh. in Italien vereinsamt und verlassen, dazu mochte das Alter nun doch sein Recht geltend, er ging gebückt, — ohnedies war er keineswegs fattlich, sondern ein kleiner Herr mit rötlichblonder Berude. — und hatte mancherlei Altersbeschwerden, jedoch ihm die Deforationen, die ihm nach Friedensschluß zu Teil geworden, wenig Freude noch machen konnten.

So waren die Altersjahre des großen Kriegshelden nicht sonderlich freundlich. Am 28. Februar 1857 schied er aus dem Heeresdienst nach 79 Dienstjahren. Aber kaum ein Jahr noch war seiner Ruhe gedenkt. In der Villa reale zu Mailand starb der Held am 5. Januar 1858. Seine Leiche ward nach Wien überführt und in Werdorf beigesetzt.

Nach in seinem Todesjahre ward dem Helden in Prag ein Denkmal gesetzt; in Wien ward ihm erst in unseren Tagen ein errichtet. In der Hauptstadt der Tiroler Lande ward ihm schon zu Lebzeiten ein eigenartiges Denkmal errichtet, dort wurde ein Robekky-Album im Jahre 1852 gestiftet, in welchem gekrönte Häupter, berühmte Feldherren und andere bedeutende Menschen Bemerkungen über Robekky niedergelegt. Grillparzer schrieb:

Was wunder! ihr euch, daß er Wunder tut, Er, der da selber ein Wunder, Der im Alter, das sonst hinterm Ofen ruht, Doch heiß von der Jugend Jünder, Erwart' euer Wunder noch manches Jahr, Bis er starr neunzig, hundert, Bis grau seine Kraft, wie leidet sein Haar, Jetzt starrt auch zu wundern, bewundert."

die zweite Lesung aller der vorgenannten Entwürfe, einschließlich insbesondere des Vereins- und des Währungsgebiets, in Anspruch nehmen wird, so ergibt sich, daß es trotz des diesjährigen späten Fortschritts einer überaus häuflerischen Zeitenteilung im Reichstage bedarf, um bis dahin neben der Erledigung des Etats und die eigentliche gesetzgeberische Arbeit ausreichend gefördert zu haben. Dies namentlich, wenn die Zeit des Reichstags auch noch durch Vorfragen über die Beamtenbesoldung und durch Eisenbahngesetzgebung in Anspruch genommen wird. Daß der Etat diesmal rechtzeitig zur Abfertigung gelangt, dafür dürfen alle Anzeichen sprechen.

Zu Sachem Reichsfinanzreform.

In der „Post“ hat (wir vermuten) eine parlamentarische Feder sich neulich in sehr bemerkenswerter Weise über die „wichtigste Vorbedingung für die Lösung der Reichsfinanzreform“ ausgesprochen. Sie hat darauf hingewiesen, wie wenig Aussicht auf Vermittlung für den Moment der Ränich der Regierung hätte, den wichtigsten Teil der Mehrerfordernisse des Reichs durch indirekte Steuern zu decken. Zwar sei man bereit, die Mehreinnahmen im Betrage von etwa 200—250 Mill. M. zu bewilligen; aber man sei überzeugt, daß der Abschluß der Reichsfinanzreform einseitlich und in einem Zuge sich vollziehen müßte; daß es verfehlt wäre, jetzt neue Einnahmequellen zu erschließen auf die Gefahr hin, daß im nächsten Jahre wieder Mehreinnahmen notwendig würden. In einem solchen Stadium sei man auch in der Reichsregierung nicht geneigt. Darum könne man der Regierung nur raten, die unter den obwaltenden Umständen noch ausfalltägigen Steuerpläne der Reichsfinanzverwaltung zunächst noch zurückzubehalten und die ganze Kraft auf die Lösung der Aufgabe zu konzentrieren, eine Verständigung zwischen den verschiedenen Gruppen der nationalen Mehrheit über die Grundzüge der abzuschließenden Reform der Reichsfinanzen herbeizuführen. Wir befinden uns in der angenehmen Lage, den Vorlesungen der „Post“ vollständig beizustimmen. Es ist auch unsere Auffassung, daß der ehrliche Versuch gemacht werden muß, zwischen den verhandelten Regierungen und den Blockparteien ein Finanzprogramm zu vereinbaren und daß es falls wäre, Steuerprojekte vorzulegen, von denen man genau weiß, daß sie doch abgelehnt werden. Wie es denn überhaupt zu empfehlen wäre, was unangenehm bedeutsame Problem der Reichsfinanzreform ernstlicher, staatsmännischer, wir möchten fast sagen: weniger dilettantisch als bisher anzugehen. Wir haben im letzten Lustrum zwei sogenannte Finanzreformen über uns ergehen lassen müssen 1868 bei der Ier Stengel und 1905 bei der vornehmlich „aroben“ Finanzreform. Beide Male präsente man mit vollen Händen das Reichsrecht, aber beide Male wiesen die nachdenklicheren Beobachter von Anfang an darauf hin, daß man sich nur ein wenig Zeit verschafft habe und daß über kurz oder lang die alte Rot und von neuem bedrängen würde. Nach diesem Ranzin des von der Hand in den Mund Lebens, des „Morgen, morgen, nur nicht heute“ darf — so viel steht fest — die Finanzreform nicht wieder angepaßt werden. Diesmal muß organische Arbeit geleistet werden; Arbeit, die Bestand hat und die sich leben lassen kann. Dazu muß darin hat die freisinnigere „Post“ recht: Die betriebligende Lösung der Finanzreformfrage ist die unerlässliche Voraussetzung für die Fortführung der Hochpolitik im Reich."

Ein sozial-demokratischer Kolonialfreund.

Der Materialismus der aus Prinzip negierenden Sozialdemokratie verlangt, besonders nach den in Stuttgart gehaltenen Resolutionen, strikte Ablehnung jeder Kolonialpolitik. Aber man hat ja bereits wiederholt die Erfahrung gemacht, daß diese Resolutionen selbst den wachstenden Genossen nicht immer das Papier wert sind, auf dem sie stehen. Wenn es gerade daß, werden sie herangezogen, sonst löst man sie einfach unter den Tisch fallen. Eine solche Sünde — so nennen es jedenfalls die im Haupte — hat sich der unglückliche Richard Calwer bereits wiederholt zu schulden kommen lassen, und obwohl die Parteileitung ihm zur Strafe bereits seine Reichstagskandidatur in Braunschweig abgeknüpft hat, hat man ihn doch nicht zur Ruhe gebracht. Auch in der neuesten Nummer der von ihm herausgegebenen „Wirtschaftlichen Correspondenz“ bricht er wieder mutig eine Lanze für seine Heberzeugung, daß unsere bisherigen kolonialen Erfolge keineswegs so unfruchtbar gewesen sind, wie die Herren Lebedour und Genossen es gern glauben machen möchten. Auch dazu gibt ihm eine Abhandlung des Ingenieurs Geine, der im Anschluß an ein amerikanisches Werk seine Ansichten über die deutsche Baumwollkultur niedergelegt hat. In einer kurzen Heberblick wird im einzelnen festgestellt, was die Baumwollkultur in Lugo, Kamerun und Ostafrika bisher erreicht hat und auf Grund dieser Unterlagen dann die Konsequenzen gezogen:

Das sind in Kürze zusammengestellt die diesseitigen Versuche und Erfolge. Ohne ihre Bedeutung zu überschätzen, kann man im Hinblick auf die wenigen Jahre, seitdem die Versuche im Gange sind, doch nicht umhin, zuzugeben, daß der Baumwollbau in

dem Tage lang lobte der Strogenlamp in Maland, durch den Robekky den Anstand vom 18. März unterbrachen wollte, zog sich aber dann in der Nacht vom 23. März mit 15 000 Mann auf Verona zurück, um seine Truppen zu sammeln. Nachdem er die in Mantua und Verona stehenden Truppen herangezogen hatte und ein Heer von 35 000 Mann zusammenwarf, griff er die in Unmöglichkeit verharrenden Feinde plötzlich an, indem er wider Erwartung am 6. Mai aus Verona hervorbrach, die Sarbinier bei Santa Lucia, kämpf, die Feinde durch einen beispiellos sühnen Frontenmarsch überzufasste u. bei Mantua den Platz überführte an dem er dann aufwärts zog, nachdem er die Linien von Curtatone genommen hatte. Alles das war so durch Kühnheit überreichend, daß es lediglich dadurch so zu glücken schien.

Jetzt gönnte er sich ein paar Monate Woffenruhe. Aber Oesterreich wachte, daß er nur zu größeren Ruhmesdaten ansholte. Grillparzer rief ihm im Anfang Juni 1848 zu:

Glück auf, mein Feldherr, führe den Streich! Nicht bloß um des Ruhmes Schimmer, In deinem Lager ist Oesterreich, Wie andere sind einzelne Trümmer, Aus Tapferkeit und aus Eitelkeit Sind wir in uns zerfallen; In denen, die du führst zum Streit, Lebt noch ein Geist in allen, Die Gott als Slav' und Maggaren hat, Sie streiten um Worte nicht hämisch, Sie folgen, ob deutsch auch dem Feldherrnrat, Denn: Wormärsch! ist ungarisch und böhmisch, Hier ist ein Beispiel dein ruhmvoller Krieg, Wir reichen und freudig die Hände, Im Anschlag vor allem liegt der Sieg, Im Glück eines Heles das Ende."

So ging Robekky, geleitet von der patriotischen Begeisterung seines Vaterlandes, zu seinen herrlichsten Woffentaten, — man

den deutschen Kolonien eine aussichtreiche Zukunft vor sich hat. Wird diese Möglichkeit aber ein allgemein zugestanden, dann wird man an den wirtschaftlichen Wert der deutschen Kolonien einen andern Maßstab anlegen, als dies vielfach üblich ist.

Das geht mit deutlich erkennbarer Spitze gegen Ledebour, Stadthagen usw. Wenn nun auch eine Schwärze noch lange keinen Sommer macht, so ist sie doch meistens ein erstes Anzeichen dafür, daß der Sommer näher kommt. Auch darin hat wie die „Nat. Ztg.“ zutreffend schreibt, Calwer recht, daß der wirtschaftliche Wert unserer Kolonien vielfach falsch eingeschätzt wird, vor allem aber von seinen eigenen Parteifreunden, den Sozialdemokraten. Vielleicht kommt doch mal eine Zeit, in der sie auch hier, wie in so manchen anderen Fragen, ihre Meinung ändern.

Deutsches Reich.

(Die Deutsch-Marokkanische Gesellschaft zu Berlin) veranstaltet am Donnerstag, den 9. Januar 1908 zu Berlin eine öffentliche Versammlung. Joachim Graf von Pfeil wird eine „Kritik unseres Verhältnisses zu Marokko“ geben und Professor Dr. Kamptzmeier über eine „Deutsche Penetration pacifique in Marokko“ sprechen. Beide Herren sind erst vor kurzem aus Marokko zurückgekehrt; letzterer hat im Auftrag des Kultusministeriums das arabische Idiom der Verkehrssprache im besondern wissenschaftlich niedergelegt. Auch wird über die bereits in die Wege geleitete Errichtung einer deutschen Bibliothek in Tanger, sowie über die „Deutsche Marokko-Zeitung“ in Tanger und die „Deutsch-Marokkanische Korrespondenz“ in Berlin berichtet werden.

(Für Kritik im Hottentotverein) wird gemeldet, daß dreizehn prächtige Ortsgruppen durch Verleger Lehmann-Wänschen ausdrücklich haben Protest einlegen lassen, daß sie mit dem Verhalten des Vönerischen Landesverbandes in seiner Weise einverstanden seien. Aus Frankfurt wurde mitgeteilt, daß in den Kreisen der Mitglieder keinerlei Unruhe vorhanden gewesen sei. Diese sei nur nachträglich durch die Zeitungspolemik gegen den Hottentotverein hervorgerufen worden.

(Bauerherd in Deutsch-Südwestafrika) Die Bauerherde des mittleren Schutgebietes gehen damit um, ihre jetzt bestehenden Organisationen an einem Bauerherd zusammenzuschließen. Man wird im Hinblick auf die vielen und neuen Aufgaben die in Südwestafrika fast täglich krennender werden, einen Zusammenschluß der Gleichgestellten nur gut heißen können.

Rundschau im Auslande.

Spanien in Marokko.

„Daily Telegraph“ erfährt aus Melilla: Spanien, Frankreich und England vereinbarten, daß Spanien Mar Chica besetzen und dort einen Kriegshafen und eine Faktorei an der Stelle, wo früher die alte Mahomedan-Faktorei stand, errichten solle. Das äußere Lager wird zugunsten der Stadt sehr erweitert. Die krieglichen Truppen werden nächsten Samstag oder Montag unter dem Schutze wanischer Soldaten Mar Chica räumen, was den ersten Schritt zu der Besetzung durch Spanien darstellt. Auf den Chafarinas-Inseln erüchte kürzlich eine Delegation der Abdana-Kabylen den Militärgouverneur, er möge den Gouverneur von Melilla, General Marinias veranlassen, ihr Territorium zu besetzen. Damit würden weitere Streitigkeiten beseitigt und verhindert werden, daß das Abdana-Land von einer anderen Macht besetzt werde, da sie spanisch sein wollen. Die Besetzung von Mar Chica, ebenso wie die Einrichtung des Kriegshafens werden vermutlich, ohne daß ein Schuß fällt, verlaufen.

Radische Politik.

\* Karlsruhe, 3. Jan. Dem Vernehmen des „Heidelberger Tagebl.“ nach, soll man im Finanzministerium mit eingehenden Rechenrechnungen des Kostenaufwandes, den die Einführung des neuen Gehalts-tarifs schon auf 1. Jan. 1908 verursacht, beschäftigt sein. Der Tarif selbst ist jetzt fertiggestellt.

\* Karlsruhe, 4. Jan. Für den Posten Weingold's im Oberschulrat werden als Kandidaten bezeichnet: Stadtschulrat Dr. Sickinger-Mannheim und Seminar-direktor Armbruster-Karlsruhe. Auch ein Name aus Heidelberg wird genannt. Die Sache befindet sich noch in der Schwebe.

denke im zweiundzwanzigsten Lebensjahre! — indem er plötzlich aus Verona hervorbrach und in den Tagen vom 28. bis 26. Juli bei Sommerkampagna bei Custozza und Volta die piemontische Armee vollständig schlug und als Sieger seinen Einzug in Mailand am 6. August hielt. Freiwillig gaben Johann die Feinde, um einen Waffenstillstand bewilligt zu erhalten, die Lombardie frei.

Nach Ablauf desselben im März des folgenden Jahres ging Robekky's Siegesmarsch weiter. Der Sieg bei Novara am 23. März über die Piemontesen er ein entscheidender, in dessen Folge sich dann auch Venedig nach längerer, harter Belagerung übergeben mußte; Oesterreich's Herrschaft in Oberitalien war wieder hergestellt.

Robekky aber ward dazu ausersehen als Kommandierender der zweiten Armee und als Generalgouverneur des lombardisch-venezianischen Königreichs die österreichische Herrschaft, die er im Kriege errungen, im Frieden zu bestetigen.

In Wien, so erzählt der erwähnte Schlachtenmaler Adam, der ihm in diesen Friedensjahren in Verona befuhrte, hatte man alles angeboten, um den Feldmarschall zu ehren; aber so wie ich ihn kannte, war dort nicht die Zeit, in der er sich behaglich fühlte. Sein Ehrgeiz wurde durch seine Erfolge genügend befriedigt; der äußere Glanz, die Hoffe und Ehrenbezeugungen, die zahllosen Befehle, die er erhielt, die vielen Secreturen von Leuten, welche seinen Einfluß zu benutzen trachteten, die unruhigen Nächte, welche große Festlichkeiten mit sich bringen, mit einem Worte die unangenehme Lebensweise, konnte ihn nur ermüden. Ein edles, großes Herz hatte ganz andere Bedürfnisse. Robekky war durch und durch Soldat, seine Art war philosophisch, seine Lebensweise höchst einfach, seine Kleidung und äußere Erscheinung höchst anspruchslos, so nachlässig und auch allem konnte man sehen, daß er für äußeren Glanz keinen Sinn hatte. Der strenge Begriff, den er von seiner Stellung als Feldherr hatte, trieb ihn allein zu großen Taten und verlieh ihm in seinem Alter die Kraft sie



Dieses konnte nicht genau angegeben werden. Der Verteidiger ließ sich deshalb sofort vom Staatsanwalt in Ludwigsburg den Gehaltschein kommen, welcher als Gehaltsbogen der Behörde den 21. December 1886 auswich. ...

Aus dem Grossherzogtum.

o. Schwabingen, 3. Jan. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Jahre 1907 eingelegt 2231 807,85 M., ...
o. Karlsruhe, 3. Jan. Der Verein Karlsruher Gebirgs- u. Jagdgesellschaften hat beschlossen, vom 1. Januar 1908 an eine angemessene Erhöhung der bisher wählenden Tage einzuführen. ...

Platz, Kessen und Umgebung.

\* Pirmaiens, 3. Jan. Gestern abend 8 Uhr stürzte der verheiratete 57-jährige Telegraphenarbeiter Johann ...
N. Bensheim, 3. Jan. Der 42 Jahre alte Landwirt Knapp von hier fiel gestern beim Einfahren so unglücklich vom Wagen, ...

Von Tag zu Tag.

- Erdbeben auf Jamaica. New York, 4. Jan. Nach einer Meldung der "New Yorker Times" aus Brownstown auf Jamaica fand dort gestern morgen ein heftiges Erdbeben statt. ...
- Vom Zuge erkranktes Fuhrwerk. Bunzlau, 3. Jan. In der Nähe der Station Oberhegerdors wurde gestern abend ein Fuhrwerk von einem Gheubahnzuge überfahren. ...

Das Urteil im Hardenprozeß.

(Brestimmen.)

Die Berliner Publizisten sind in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen Harden. Die "Freifrau, Fig." schreibt: Der Gerichtshof hat also dem Antrage des Staatsanwalts Folge gegeben. ...

gehandelt habe. Der Gerichtshof war anderer Meinung; er ließ sich nicht von dem Rathos Hardens und seines Verteidigers blenden, sondern würdigte Herrn Harden als das, was er tatsächlich immer gewesen ist, als einen Sensationschriftsteller. ...

Und trotz alledem noch laugem Warten, das die Verteidiger dem Angeklagten durch heitere Gespräche zu verkürzen suchten, das harte Urteil: "Von einer Selbstmord konnte keine Rede sein". ...

Der "Schwab. Merkur" will Harden den guten Muthen an seinen Beweisgründen und ihre Schlüssigkeit nicht absprechen und sieht sein Urteil dann dahin zusammen: Es wäre eine grobe Psychologie, wollte man annehmen, daß Harden rein nur aus der Freude am Standal seine Artikel geschrieben habe. ...

Und die "Mensch. R. Nachr." mühen sich leidenschaftlos, Harden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen: Könige von Schwedern und Freunden zu befreien, die der Freundschaft der Könige nicht wert sind, ist im monarchischen Staate nahezu die höchste Aufgabe, die dem verantwortlichen Staatsmann wie dem Publizisten zufallen mag. ...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Darmstadt, 4. Jan. Seheimer Antrag Schmid vom Reichsministerium der Finanzen wird sich im Austrag des Staatssekretärs Dernburg am 4. Januar nach Südwestafrika und Ostafrika begeben, um an Ort und Stelle Studien über Zölle, Steuern und umfangreiche Bewässerungsanlagen, sowie über sonstige wasserwirtschaftliche Fragen vorzunehmen. ...

\* Sofia, 4. Jan. Die Sobranje bewilligte 500 000 Francs zum Besien der Objekte der Bandenausführungen in Mazedonien. ...
\* Konstantinopel, 4. Jan. (Wiener Corr. Bur.) Die Horte hält noch an ihrem Standpunkt wegen der Hebernahme Reformorgane in türkischen Diensten fest. ...

\* Sidney, 4. Jan. (Ver. Advel.) Die Lage in dem Bergwerksrevier Newcastle hat sich, wie berichtet wird, verschlechtert, dadurch, daß eine Reihe von Industriellen das Nebereinkommen mit den Arbeitern verlegt haben. ...

Die Sonntagruhe.
\* Darmstadt, 4. Jan. Wie die "Darmst. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, sollen die auf die Sonntagruhe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung, ...

Zur Arbeiterbewegung.
\* Köln, 4. Jan. Die Kölner Mittagsblätter melden aus Arnsfeld: Da der Schlichter der Niederrheinischen Samt- und Filzfabriken einstimmig beschlossen hat, daß am 11. Januar die Vertreter der Rheinischen Seidenindustrie die Sperre ausser- ...

Die Kälte.
\* Wiesbaden, 4. Jan. Infolge der strengen Kälte trafen heute morgen die Nachtzüge aus Holland, München, Basel etc. mit wesentlichen Verspätungen hier ein, was zu Unschlüssen führte und die Einlegung von Verzögerungen notwendig machte. ...

\* Bingen, 4. Jan. Der Rhein fährt heute in seinem ganzen Bett dichtes Treibeis. Die Schifffahrt ist eingestellt. Unterwegs befindliche Schiffe haben die Häfen ein. ...

\* Köln, 4. Jan. Die strengen Kälte hat in dem gesamten nördlichen Gebiet an. In einzelnen höher gelegenen Gegenden fiel das Thermometer bis auf 20 Grad unter Null. ...

\* Erfurt, 4. Jan. Den Blättern zufolge herrschte gestern in diesen Gegenden Thüringens strenge Kälte. In Schleiz zeigte das Thermometer gestern früh 4 Uhr - 30 Grad Cel. ...

Die Regierung und das preussische Wahlrecht.
\* Berlin, 3. Jan. Bei Beratung des sechsmonatigen Wahlrechtsantrages im Abgeordnetenhause wird nach einer hiesigen parlamentarischen Korrespondenz Herr von Bülow Reformen für die nächste Legislaturperiode in Aussicht stellen. ...

Aus Russland.
\* Petersburg, 4. Jan. Der Chefredacteur der "Swjjet", Oberst Komarow, ist gestorben.

Berliner Drahtbericht.
(Bon unterer Berliner Bureau.)
Berlin, 4. Jan. Der Name des Kapitäns z. S. a. D. Grumme, ist dieser Tage wiederholt genannt worden als Nachfolger des Herrn von Tirpitz. ...

Berlin, 4. Jan. Graf Nolcke wird erst heute abend oder morgen früh mit seiner Schwester, der Gräfin Dankebaum nach Breslau abreisen. In Harden sind zahlreiche Depeschen eingelassen. ...

Das Drama von Alenkein.
Berlin, 4. Jan. Die Untersuchung gegen den Hauptmann v. Seeben ist abgeschlossen. Die Akten sind an das Kriegsgericht abgeliefert. ...

Volkswirtschaft.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neu, 3. Jan. Auf dem Getreidemarkt hat eine zuberstärkere Stimmung Platz gegriffen. Die geringen Zufuhren in Weizen werden zu stark erhöhten Preisen gerne gekauft. Auch Roggen, Gerste und Reis sind teurer, während Hafer unangetastet blieb. Für Weizenmehl zeigt sich ein bedeutender Bedarf bei erhöhter Preisbewilligung. Roggenmehl ist unangetastet, aber gleichfalls besser gefragt. Weizenkleie ruhig. Das Preisniveau wirkt natürlich belebend auf das Geschäft. Tagespreise: Weizen bis M. 220, Roggen bis M. 200, Hafer bis M. 175 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 30 1/4, Roggenmehl ohne Sad bis M. 30 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sad bis M. 5.00 die 50 Kilo. — Die räumliche Preisbewegung für Rohstoffe hat seit meinem letzten Berichte weitere Fortschritte gemacht. Dies gilt in erster Linie für die neuerzogenen indischen Saaten früherer Ernte, die infolge günstiger Ernteschätzungen reichlich angeboten sind. Die Käufer befinden sich jedoch auch weiterhin in großer Zurückhaltung. Preisänderungen haben bei hüllem Verkehre nur unbedeutende Preisveränderungen erfahren, zeigen aber eine etwas festere Haltung. Leinöl erfreut sich einer stärkeren Nachfrage und wird besonders für nahe Lieferung erheblich teurer bezahlt. Erdnüsse und Erdnussöl sind matt und unverkauflich. Die Nachfrage für Rohstoffe ist sehr schwach, obwohl die Käufer weit unter Herabsetzung des Abgabepreises, Oelkuchen billiger, Tagespreise bei Abnahme von Vorkauf: Rüböl ohne Sad bis M. 7 1/4 ab Neuf. Leinöl ohne Sad bis M. 4 1/2 die 100 Kilo, Tragt Parität Geldern.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.) Nachdem gestern der Wasserstand des Rheines infolge des starken Frostes unter 120 Zentimeter gesunken, ist die Rheinfahrt als geschlossen zu betrachten und sind die süddeutschen Verbraucher, soweit hier nicht Lagerbestände vorhanden sind, lediglich auf den direkten Bezug von den Becken angewiesen. Die Lage des Marktes dürfte sich durch die Gestaltung der Wasserverhältnisse und den bestehenden starken Frost von neuem festigen.

D. R.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Aus Süddeutschland, 3. Jan. Der süddeutsche Obstmarkt stand in den letzten Wochen unter dem Zeichen höchster Belebtheit. Die Einfuhr von fremdländischem Obst, die bis zum Eintritt kalter Witterung andauernd, war recht bedeutend. Die Obstpreise sind fest und teilweise steigend. In Baden wurden in der Heilbronn-Gegend, im Nuztal, in der Bühler-Gegend und an der Bergstraße Äpfel zu M. 12 1/2—26, Birnen zu M. 13—27, Baumnüsse zu M. 23—24 und Kastanien zu M. 17—18 der Zentner gehandelt. In der Rheinpfalz wurden in der Sauerbrunn-Gegend, im Nuztal, in der Bühler-Gegend und in der Südpfalz Äpfel zu M. 12 1/2—18, Äpfel zu M. 12—18 1/2, Baumnüsse zu M. 22—23, Kastanien zu M. 17 1/2 bis M. 18 und in Weisenheim, Freinsheim, Bad Dürkheim, Deidesheim, Reuland, Edenkoben und Speyer Äpfel zu M. 13—18, Tafelbirnen zu M. 20—26, Äpfel zu M. 12 1/2—20 und Tafeläpfel zu M. 21—25 1/2 die 50 Kilo in den Konsum gebracht.

Wochenmarktbericht über den Viehmarkt vom 30. Dez. bis 2. Jan.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 771 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 78—86, Bullen (Haren) M. 64—70, Küder M. 54—80, Kühe M. 50—78. Auf dem Kalbermarkt standen am 30. Dezember 389 Stück, am 2. Januar 229 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehre mittelmäßig. Preis 75—85 M. Der Schweinemarkt war mit 2234 Stück besucht. Handel lebhaft. Preise M. 52—63 pro 50 kg. Schlachtgewicht. Der Ferkelmarkt war mit 209 Stück besucht. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 4—8 bezahlt.

Kalköfen in Baden? Im „Badischen Museum“, dem Blatt der „Bad. Landeszeitg.“, begründet der Landesgeologe Dr. G. Thüroch die Ansicht, daß die im Erzfeld bei Mühlhausen in einer Tiefe von 500 bis 700 Meter erschlossenen Stein- und Kalklager sich nach Oberbaden hinein fortsetzen könnten, und zwar südwestlich vom Tunberg, einer im nördlichen Erzfeld südlich vom Wasserloch. Ein zweites solches Lager könnte sich zwischen Kalkbrunn und Kalkbrunn befinden. Hier könnten in einer Tiefe von unter 1000 Metern die Stein- und Kalklager ohne Rücksicht auf die Kosten der Förderung gefunden werden. Der Verfasser empfiehlt Verhüttungsarbeiten, die allein Aussicht geben können, ob die aus der Gewinn- und Verlustrechnung abgeleiteten Vermutungen wirklich zutreffen, namentlich ob die Gänge auch das wertvolle Kali einschließen.

Das Anlagegeschäft beim Jahreswechsel hat die Wünsche der Bankwelt und Börse nicht erfüllt. Während in normalen Jahren gerade der Jahresanfang der Markt der festverzinslichen Werte umfangreiche Aufkäufe aus den Kreisen der Kapitalisten und Spazier anführt, bekam die Bankwelt, und speziell die privaten Bankfirmen, diesmal von solchen Oedern nur wenig zu spüren. Insbesondere wird auch der Abzug an Obligationen der Hypothekendarlehen als recht stark geschwächt.

Bayrische Diskont- und Wechselbank, A. G. in Nürnberg. Die Bank hat das alte Bankhaus Sig. M. Edenfeld in Würzburg übernommen und vom 1. Januar ab mit ihrer Würzburger Zweigstelle vereinigt.

Schiffahrtseinstellung. Aus Ruhrort wird gemeldet: Wegen Treibereis ist der Schiffverkehr nach Süddeutschland eingestellt. Dieser Umstand und die große Kälte werden bei längerer Dauer die Kohlennot in Süddeutschland erneuern.

Neue Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Mit 218 000 Mark Stammkapital wurde in Leichhausen die Firma „Tampferwerk und Stahlgießerei Leichhausen G. m. b. H.“ errichtet. — Unter der Firma „Verlagesgesellschaft nachbesserter Aktien-Zeitungen G. m. b. H.“ wurde in Markt Redwitz eine Ver-

einigung gegründet, deren Zweck es ist, der allgemeinen Geschäftslage angemessene Verkaufspreise zu schaffen.

Zahlungseinstellungen. Das Pariser Diamanthaus David Cohen hat seine Zahlungen eingestellt. Die Schulden betragen 1 800 000 Fr. — In einer Versammlung der Gläubiger des Herrn Alexander Cohen, des Inhabers des Warenhauses Pflüger & Co. in Berlin wurde mitgeteilt, daß auf die vorerwähnten Forderungen in Höhe von M. 2 258 720 eine Quote von 13 Proz. in Aussicht steht. Der Kredit offeriert 20 Proz. unter Bürgschaft. Die Gläubiger haben über dieses Angebot abgestimmt; das Resultat der Abstimmung wird am 7. Januar bekannt gegeben. — In der Zahlungseinstellung der Kalköfen Bankfirma S. Reumann schreibt die Kalköfen Bank: Die Ursache der Zahlungseinstellung dürfte in großen spekulativen Engagements, besonders auch der Kalköfen Bank, liegen. Beiliegend sind besonders kleinere Spazier der Stadt Kalköfen.

Erhöhung der Bandblechpreise. In der Versammlung der Vereinigung der Rheinisch-Westfälischen Bandblechwerke wurde beschloffen, die Preise für den Kleinkauf um M. 2.50 pro Tonne zu erhöhen. Die Marktlage in Bandblech hat sich, wie mitgeteilt wurde, befestigt.

Die Stadt Wien beabsichtigt, eine Anleihe von 800 Millionen Kronen aufzunehmen; da hierzu die Genehmigung des niederösterreichischen Landtages erforderlich ist, so wurde dieser zu einer kurzen Session einberufen. Die Anleihe wird im Frühjahr begeben werden. — Die neue Anleihe, die größte, welche die Stadt je aufgenommen hat, wird nach der „N. Fr. Pr.“ durch eine Bankengruppe unter Führung der Länderbank aufgenommen werden. Die Unterbank wird beiliegend sein.

Die Pure Oil Co. verlegt ihre europäische Zentrale von Rotterdam nach Hamburg.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. Jan. Am 14. Januar erfolgt die Zeichnung auf die preussische Anleihe, deren Betrag sich der Finanzminister noch vorbehält. Die Anleihe wird zu 95 1/2 ausgegeben. Sie ist in den ersten 10 Jahren mit 4, in den folgenden fünf Jahren mit 3 1/2 und von da ab mit 3 1/2 Prozent verzinslich. Die Anleihe wird mit Sperrverpflichtung ausgegeben sowohl für die Eintragung ins Staatsschuldenbuch, als auch für andere Zeichnungen bis zum 31. Dezember 1908. Die Stücke bleiben bis zu diesem Termin in Verwahrung der Preussischen Seehandlung.

Frankfurt, 4. Jan. Ganz unerwartet hat der preussische Finanzminister eine nachträgliche Neuauflage der Anleihe durch eine neue Anleihe gemacht. Die neue preussische Anleihe soll als Staatsschuldenbuchanleihe nach völlig neuer Methode der Begebung emittiert werden. Diese hat offenbar den einheitlichen Zweck, daß das Anlagebedürfnis des Kapitalistenpublikums, das mit dem Fälligwerden der Zinsen und Coupons von gekündigten Hypotheken und Effekten etc. zu Beginn des neuen Jahres anzukretzen pflegt, der Anlage in preussischen Konjunktur zugeführt werden soll und zwar nur das wirkliche Anlagebedürfnis berücksichtigt wird. Auf der einen Seite wird der Betrag der Emission nicht fixiert, vielmehr nach der Höhe der einlaufenden Anmeldungen bestimmt werden. Dazu werden auf der anderen Seite durch Skautelen unter der Eintragung des gezeichneten Anleihebetrages in das Staatsschuldenbuch und der einjährigen Sperrverpflichtung, verschärft durch eine Deponierung der Stücke bei der Seehandlung Sorge getragen, daß der Ueberblick über die Höhe der Emission nicht verdunkelt und die Zeichnungen nicht beeinträchtigt werden. Jedenfalls bleibt es bemerkenswert, daß der preussische Finanzminister endlich einmal die Fehler und Ungeschicklichkeiten, unter denen bisher die Emissionen zum eigenen Nachteil erfolgt sind, endlich einmal durch die Initiative dieses neuen Weges vermeiden hat. An der Börse fand die neue Anleihe eine ungünstige Aufnahme. In erster Linie ist hierfür verantwortlich zu machen, daß sie an der Börse völlig überzogen und die Börse derartige Ueberforderungen nicht liebt; ob sich das Urteil der Börse ändern wird, ist noch abzuwarten. Ernst zu nehmen ist der Einwurf, daß der Betrag der Anleihe nicht angegeben ist, obwohl die Höhe des gegenwärtigen offenen Kreditbedarfs in Bezug hierauf eine natürliche Begrenzung bildet; ferner macht man auch geltend, daß die im gegenwärtigen Augenblick an dem Geldmarkt eingetretene Erleichterung durch diese Anleihe gestört werde. Demgegenüber erklärt die „Frkf. Ztg.“, daß eine derartige Störung des Geldmarktes nicht zu erwarten ist, wenn die heutigen Kurse der älteren preuss. und deutschen Anleihen zum größten Teile zurückgegangen sind, so ist dies zum Teil auf die Verstimmung, speziell auf dem Anleihemarkt zurückzuführen, die durch das Erscheinen der neuen Anleihe hervorgerufen ist, auch dadurch, daß die neue Anleihe nicht unweiblich billiger ist, als andere dieser Kategorie.

Von der Frankfurter Börse. Vom 6. ds. Mis. gelangen die Aproprietäten, bis 1918 unlaufbare Obligationen der Deutschen Hypothekendarlehenbank in Weimaringen, Serie 13, zur Notierung. Die Verzinsung erfolgt per Kassa in definitiven Stück abzüglich Zinsen vom 1. März 1908 ab.

Frankfurter Börse. Die erstmalige Notierung der Bank für orientalische Bahnen in Zürich wurde auf einen späteren Termin verschoben.

Düsseldorf, 4. Jan. Eisen- und Kohlenmarkt. Die Abnahme der Kohlen entspricht der Leistungsfähigkeit der Werke. Dagegen macht sich ein Rückgang in dem Abzug in Coals fühlbar. Auf dem Eisenmarkt werden Roheisen und Stabeisen mit ermäßigten Preisen lebhaft gekauft.

Nürnberg, 4. Jan. In der heutigen Generalversammlung der Elektricitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. Schaudert wurde die Dividende auf 5 Prozent (wie im Vorjahre) festgesetzt. Ueber die Geschäftslage teilte die Direktion mit, daß die Lage nicht glücklicher sei, da man schon in das neue Jahr mit einem größeren Bestand von Aufträgen als im Vorjahre eingetreten und seitdem die Zunahme der Aufträge die des Vorjahres nicht unweiblich übersteige.

Köln, 4. Jan. Wie die Kölner Mittagsblätter melden, beschloß heute die in Köln abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Fortuna-Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Bergbau und Bricketfabrikation gemäß den Ant-

gen der Verwaltung die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Millionen, zur Vertheilung der Gesellschaft mit den Ertrüchten Braunkohlen- und Bricketwerken G. m. b. H. in Brühl und der Gesellschaft Sonatina in Brühl und genehmigte die entsprechenden Änderungen der Statuten. Nach demselben enthält die Firma von jetzt ab den Namen Rheinische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen, Bergbau und Bricketfabrikation.

Mannheimer Effektenbörse

vom 4. Januar. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verlief ruhig. Kauflust war vorhanden für Spar- und Kreditbank, Randau, Aktien zu 135.50 pCt. Wälz-, Nähmaschinen- und Fahrradfabrik-Aktien zu 120 Prozent und für die Aktien der Portland-Zementwerke Heidelberg, zu 142.50 pCt.

Table with columns for Banks, Transport, Industry, and other financial categories, listing various companies and their stock prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for various stock markets and companies, including international and domestic shares.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Name of bank/insurance company and its share price. Includes entries like 'Allg. Deutsche Bank', 'Allg. Versicherungs-Gesellschaft', etc.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Kreditlinien 1997, Staatsanleihe 144.20, Lombarden 27.60, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1037. 4. Januar 1908. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Name of company, 'Verkäufer' (seller) %, and 'Käufer' (buyer) %. Lists various industrial and commercial firms.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes '3 % Rente', 'Lombard', 'Banque Ottomane', etc.

Geschäftliches.

Sehr zur rechten Zeit kommt diesmal wieder der uns soeben zugegangene neue Zeitungs-Katalog 1908 der Annoncen-Expedition D a u b e u. C o., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 10, zum Versandt. Die bereits für den letzten Daube-Katalog gewählte Dreiteilung hat sich wohl bewährt, denn auch die neue Ausgabe präsentiert sich wieder als ein dreibändiges, recht voluminöses Werk, das griffbereit in einem handfesten Gesellschaft-Platz gefunden hat und auch eine Hilfe für jeden Arbeits-tisch bildet. - Band 1 führt in gewohnter sorgfamer Bearbeitung die deutschen Tageszeitungen auf, Band 2 bringt die ausländischen Tageszeitungen und in Band 3 sind die in- und ausländischen Fachzeitschriften vereinigt. Dementsprechend ist auch der übliche Anzeigenanhang auf drei Bände verteilt und die Aufgabe, den Katalog für den täglichen Gebrauch möglichst praktisch einzurichten, in glücklichster Weise gelöst worden. Der neue Daube-Katalog dürfte der Annoncen-Expedition D a u b e u. C o. wieder neue Freunde werben.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Golbenbaum; für Kunst, Revue und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für den Anzeigenanhang und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for 'Continental' typewriter. Includes an image of the typewriter and text: 'ist heute die beste sichtbar schreibende Maschine'. WANDERER-FAHRRADWERKE A.G. Schönau/Chemnitz.

Magen- u. Darm-Leiden

Kasseler Hafer-Kakao

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Advertisement for 'Aufgesprungene Hände' and 'Herba-Seife'. Includes an image of a hand and text: 'L. Mannheimer Versuch gegen Ungeziefer. Vertheilt von L. Mannheimer L. Art. Billig u. Klarant. Gerd. Meyer, Insekt. Kammerjäger, Mannheim, Coligny 10, 9, 7, 2, 9, 18.'

Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe. Stark concentrirt. - Sehr ergiebig. - Ueberall erhältlich.

Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle.

Nerven-Spannkraft

Erschöpfung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumer. Preisgekröntes, anerkanntes, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, kausaler lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- u. Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nervenzerrüttung und deren Folgen abzielt. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen des Buches nach wissenschaftlichen Urteilen von geradem unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Nerven zu schützen - der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für M. 1.00 Briefm. von Dr. med. Rumer, Genf 829 (Schweiz).

Advertisement for 'Gander's' fountain pen. Includes an image of the pen and text: 'Montag, 6. Jan. Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne Handschrift. Gander's. F1.3 Breitestr. F1.3.'

Advertisement for 'Vergessen Sie nicht den Punkt auf dem „i“ beim Inscriben'. Includes an image of a pen nib and text: 'Inscriben Sie unvorteilhaft.'



Nachdem wir den grossen Saal der Gambriushalle, gleich unseren Parterre-Lokalitäten, in modern, künstlerisch ausgestattete Räume ausgehauert haben, laden wir zur Besichtigung unserer immens grossen

Möbel-Ausstellung

Ohne jede Verpflichtung zum Kaufe.

Reis & Mendle

Tel. 1036. U 1, 5 Gambriushalle.

Eisbahn auf den Lawn-Tennisplätzen

Grösste und beste Eisbahn am Platze.

Spiegelglatte Oberfläche, besondere Bahn für Kunstläufer und Uebungsplätze. Sonntag, den 3. Januar 3 grosse Konzerte 11-1 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags. Täglich Abendkonzerte bei elektrischer Beleuchtung (an Wochenabenden mit Konzert).

ERNST KRAMP

hat neu ausgestellt: Geschmackvolle Ballstoffe darunter grosse Gelegenheitskäufe.

Neue Ideen für fische Maskenredoute-Gewänder (Maskenbilder 1908 gratis zu verleihen.)

Kleiner Teil reizender Stoffe in den Auslagen.



Advertisement for 'Geldverkehr. L. & H. Hypotheken'. Restkaufschillinge 8427. vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen. Egon Schwartz, Bankvertretung für Hypotheken. Friedrichsring T 6, 21 Telephone 1734.

Advertisement for 'Bureaux'. B 2, 5 Bureau (partiel) in der Gasse, p. 1. Reich. Näheres 2. Et. 1649.

Advertisement for 'Zu vermieten'. B 5, 14 in der Gasse, p. 1. Reich. Näheres 2. Et. 1649.

Advertisement for 'D 2, 9 (Planken)'. Gasse 2-4 Zimmer, Küche, alle diese Räume, Kammer u. sonst. Ausbehr, per sofort voll, auf 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'G 5, 5'. 4 Zimmer, Küche u. Zubehör u. sonst. ab 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'Beechovenstr.'. 5 Zimmer, Küche, alle diese Räume, Kammer u. sonst. Ausbehr, per sofort voll, auf 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'Egollstr. No. 9'. Nähe des Hauptplatzes, elegante 3 Zimmer-Wohnung, Gas, Wasser, alle die Komfort in verm. Näheres Franz Heid Wapler, in der Gasse, p. 1. Reich, 16 01.

Advertisement for 'Eichelsheimerstr. 16'. 4 Zimmer, 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'Gontardstr. 10'. 3 Zimmer, Küche, alle diese Räume, Kammer u. sonst. Ausbehr, per 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'Luisenring 54'. Gasse 3 Zimmer-ermiwohnung (4 St.) in verm. 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'Rheinvillenstr. 9'. sehr schönes Hochparterre, 5 Zimmer nebst allem Zubehör auf 1. Apr. in verm. Preis 1100 Mk. In verm. 2. Et. 1649.

Advertisement for 'Schöne große 3-Zimmer-Wohnung'. mit u. ohne Bad per 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'Röh. Alst. Gasse, p. 1. Reich'. 3 Zimmer, Küche, alle diese Räume, Kammer u. sonst. Ausbehr, per sofort voll, auf 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'Schöne Wohnungen'. von 3 u. 5 Zim. in verm. per 1. April 1908 in verm. 1649.

Advertisement for '5-Zimmer'. Nähe des Hauptplatzes, alle die Komfort in verm. Näheres Franz Heid Wapler, in der Gasse, p. 1. Reich, 16 01.

Advertisement for '3 u. 4-Zim.-Wohnungen'. mit Blöcken, alle die Komfort in verm. Näheres Franz Heid Wapler, in der Gasse, p. 1. Reich, 16 01.

Advertisement for 'Möbl. Zimmer'. B 2, 5 Möbl. eines Zimmers in verm. 1649.

Advertisement for 'L 12, 3'. 3 Zimmer, Küche, alle diese Räume, Kammer u. sonst. Ausbehr, per sofort voll, auf 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'Gartenstr. 54'. 3 Zimmer, Küche, alle diese Räume, Kammer u. sonst. Ausbehr, per sofort voll, auf 1. April in verm. 1649.

Advertisement for 'Sedenheimerstr. 60, 3. Et.'. sehr schön möbliertes Zimmer auf die Straße geh. viel Licht der Hauptgasse, p. 1. Reich, 1649.





**Bereinsnachrichten.**

**Der Verein ehem. badiſcher Leibdragoonier** hielt am vergangenen Sonntag eine von über 400 Personen beſuchte Doppelfeier ab, die Huldgabe einer von den ehemaligen Einjährig- Freiwilligen des Vereins geſtifteten Standardenſelſte und die Weihnachtsfeier. Es waren mehrere Offiziere der Reſerve des Regiments und anderer Regimenter, ſowie ſonſtige ehemalige Einjährig-Freiwillige erſchienen. Nach der Begrüßungsanſprache des Vorſitzenden, Herrn Rechtsanwält Dr. Feiſt, welche mit einem Hoch auf Kaiſer und Großherzog ſchloß, überreichte Herr Meſſner Dr. Kurt Clemm, Leutnant der Reſerve im Leibdragoonier-Regiment, die Standardenſelſte, worauf ſeitens des Herrn Oberbortſchands Geller den Stiftern der Dank des Vereins ausſprochen wurde und Herr Leutnant der Reſerve Rechtsanwält März als Vertreter des Militärvereins deſſen Glückwünſche zu der ſchönen Ehrengabe ausſprach. Das Vergnügungsprogramm wurde dann unter der vorzüglichen Regie des zweiten Vorſitzenden, Herrn Reichert, in ſchönſter Weiſe abgewickelt. Zwei luſtige militäriſche Simulacra wurden von den Kameraden Gebr. Khl, Haas, Sammel, Otto und Schühert, ſowie von den Damen Weder und Weiss munterhaft geſpielt, worauf ſich auch mehrere der Darſteller als ſehr gute Couplettfänger erwieſen. Mit ſehr vielem Beifall wurde ferner ein von Töchtern einiger Vereinskameraden aufgeführtes Tangowaltz, bei welchem die Damen Kostüme in den Farben des Regiments trugen, begrüßt, woraufhin ein Ball die ſehr ſchön verlaufene patriotiſche Feier beſchloß.

**Der „Stadthelmſche Männerchor, Gefangsverein der Unionwerke“**, welcher ſich auch in weiteren Kreiſen Freunde erworben hat, veranſtaltete am vergangenen Sonntag nachmittag im Saale der „Kaufmänniſche“ ſeine Weihnachtsfeier. Die hierzu eingeladenen Gäſte, beſtehend aus den aktiven und paſſiven Mitgliedern, ſowie Männern und Freunden des Vereins nebst deren Angehörigen, hatten ſich in großer Anzahl eingefunden. Zur Eröffnung der Feier brachte der Verein unter Leitung ſeines langjährigen bewährten Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Reuther, die Symphonie „Das Joch des Erbes“ recht wirkungsvoll zum Vortrag. Das ſich daran anſchließende, ſehr gut organiſierte und abwechslungsreiche Programm wurde von den Feſtgeſteten mit großem Beifall aufgenommen. Zwei Freunde des Vereins, die Herren Gebrüder Ludwig vom Bandonionklub, brachten mehrere ganz vorzüglich geſpielte Konzertsoloes auf Violine und Bandonion zu Gehör, was ihnen lebhaften Beifall eintrug und ſie zu einer ebenfalls ſehr beifällig aufgenommenen Einlage veranlaßte.

**Frauenverein Abt. VII — Verein zur Heranbildung weiblicher Dienſtboten.** In einer ſehr ſchönen und einladungsvollen Feier gefeiert ſich die am 2. Weihnachtsfeiertage in der Kolſtadt 1 (R 5) ſtatthabende Weihnachtsfeier. Schon 8 Tage zuvor hatten ſich die Lehramtskinder zu einem Nachmittagskaffee bei leiblichem Trinken im gleichen Lokale eingefunden, diesmal um einige der ſongbarſten und beſteſten Weihnachtslieder, die den Mädchen von der Schule noch bekannt waren, vorbereitend wieder einzulüben; denn ſolche dürfen und können nur einmal an dem ſchönſten aller Feste nicht fehlen. Die Feier ſelbſt war am 26. Dezember, abends 4 Uhr, feſtgeſetzt. Der blühenden Schar der Jünglinge, die den Weihnachtsbaum umſtand, konnte man an den Geſichtern abſehen, daß die Sehnsucht ſie eine durchaus vorliebhaft ſein muß. Der größten Herzogin nach waren ſie in Begleitung der Vorſitzenden und der Eltern erſchienen, ſo daß der Feſtraum mit Juchäuern gefüllt war. Neben den Damen des Vorſtandes hatte ſich als Vertreter des Gemeinſchaftsverbandes des Frauenvereins auch Herr Oberamtmann a. D. E. Schard eingefunden. Der Vortrag des dreißtimmigen Liedes „O du ſchöne, o du ſelige Weihnachtszeit“ mit Harmoniumbegleitung eröffnete den Feſt. Darauf ergriß die Vorſitzende des Vereins, Frau Liſe Lenzel, das Wort, um die Jünglinge auf die Bedeutung des Tages hinzuweiſen und ſie zu ermuntern, zu gutem Betragen, zu Fleiß und Gehorſam und vor allem zu treuem Anhalten in der einjährigen Lehre oder noch beſſer in dem nun einmal ergriffenen Berufe überhaupt. Dieſe von Herzen kommenden Worte verſetzten ihren Hörern nicht, und umſo ſchöner erlangten hierauf die jugendlichen Mädchenſtimmen in dem Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Weſentlich gehoben wurde die ganze Veranſtaltung noch dadurch, daß Fräulein Weiss aus Berlin, eine Nichte der Frau Vorſitzenden, drei aut achtebilde Bilder mit Hanoveller, woblack-heller

Stimme zum Vortrag brachte, zu welchen ihre Mutter die Begleitung auf dem Harmonium übernommen hatte. So bot ſich in einfacher und ſinniger Weiſe den Jünglingen auch eine herrliche Weihnachtsfeier aus dem Gebiete der Kunſt, die vollſte Anerkennung fand. Unter dem Weihnachtsbaum lagen für die Lehramtskinder, von tüchtigen, miltlen Händen geſtiftet, die Geſchenke, die ſehr zur Verteilung kommen ſollten: Kleidungsstücke verſchiedener Art, Toilettegegenstände, wie Kommoden und Büchſen und dergl., neben Pappeln, Kiffen und Konſekt waren den Jünglingen zugeſandt. Dazu kamen verſchiedene Bücher, darunter auch eines, das Großherzogin Luife geſendet hatte. Somit war in der glänzendſten Weiſe beſtanden, daß die erlöſte Liebe den reichen Gabentisch gedeckt. Und als ſchönſte Erinnerung bei dem Feſte ſann der objektive Beſucher beſätigen, daß die Jünglinge offenſichtlich mit richtigem Verſtändnis die dargelegten Gaben zu ſchätzen wußten und ſie mit offenem Herzen entgegennahmen für die daraus zu ihnen ſprechende wahrhaft mütterliche Sorgfalt. Ein weiteres Ständchen vereinigte die Teilnehmenden bei einem Kaffee. Dabei nahmen Lehrerinnen und Eltern die günſtige Gelegenheit wahr, ſich ausgiebig über das wichtigſte Thema zu beſprechen — das Wohl und Wehe ihrer Kinder.

**Der Verein ehemaliger 11ter** hielt am 29. Dezember im oberen Lokal des „Cinbaum“ ſeine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Mit einem Vortrag des Nikolaus und einem Kinderchor begann um 7 Uhr die Feſtlichkeit. Ein Prolog, geſprochen von Fel. Kreuzenſchler, fand allgemeinen Anklang. Der erſte Vorſitzende, Kamerad Louis Darr, begrüßte mit einer kernigen Anſprache die Anweſenden. Beſonders dankte er dem zweiten Vorſitzenden des Militärvereins, Herrn Bezirksleiter Carl Ullm, für ſeine Erſcheinung. Hierauf folgten verſchiedene vorzügliche Vorträge von Kindern. Nachdem ergriff Herr Ullm das Wort. Er dankte für den freundlichen Empfang und brachte am Schluſſe ſeiner Rede ein Hoch auf den Verein aus. Nach einem zweiten Kinderchor „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurden sämtliche Kinder des Vereins reichlich beſchenkt. Kamerad Kaniel trug verſchiedene Couplets vor, welche die größte Heiterkeit hervorriefen. Durch den Einſatz „Er wird ſurieren“, geſpielt von den Kameraden Lehger, Deuſchle und Fel. Köhler, Kallreuther, fand die Feſtlichkeit um 11 Uhr ihren Abſchluß. Der muſikaliſche Teil lag in den Händen des Herrn J. Strubel. Erwähnt ſei noch, daß ſich an dieſem Abend mehrere ehemalige 11ter in den Verein aufnahmen ließen.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Konſtanz, 30. Dez.** Freitag Nacht ſchon der Goldſchmied J. Schädle in der Nähe der „Tonhalle“ in der Wiefenſtraße auf den in der Nähe poſtierten Grenzaufſeher. Auf der Nacht wurde er am Kreuzlinger Hof von einem Schweizer Landjäger verhaftet. Auch hier verurteilte Schädle nochmals, vom Revolver Gebrauch zu machen. — In der Nacht vom 1. auf den 2. Weihnachtsfeiertag wurde ins Pfarrhaus zu Weiler bei Lindau ein gebrochen und 2 Pfandbriefe über je 1000 Mark, 1200 Mark in Gold, 2000 Mark in Papiergeld, mehr in Hundsmarkſcheinen, ſowie einige kleinere Wertpapiere, inſgeſamt etwa 7000 Mark, geſtohlen. Das geſtohlene Geld waren Stiftungsgelder zu wohltätigen Zwecken.

**o. Vom Bodensee, 29. Dez.** Im dichtbeſetzten Saale des Hotels Paer zu Arbon ſprach am Steſanstage Ingenieur Geilke über das Thema: „Der Bodensee als Mittelpunkt der zentral-europäiſchen Binnenschiffahrt“. Folgende Reſolution fand einſtimmige Annahme: Bei dem vorſtändigen Mangel eines einſeitigen ſchweizeriſchen Binnſchiffsprogrammes und der damit verbundenen Unmöglichkeit, unſer wichtigſtes Nationalgut, das Waſſer, für die Schiffahrt, Waſſerkräftnutzung und Waſſerregulierung der Ströme gleichmäßig nutzbringend zu verwerten, erſucht die Verſammlung den Bund, Maßnahmen zu einer Regelung der einheimiſchen Waſſerwirtschaft baldmöglichſt zu ergreifen. Die Verſammlung bedauert, daß die Schweiz, obwohl das waſſerreiche Land des Kontinents, doch bisher am weitesten zurückgeblieben iſt in der Aufſtellung eines die großen Gewäſſergebiete umfaſſenden Waſſerwirtschaftsplanes.“



**Cognac, Rum, Liköre, Punschextrakte, Limonadensirupe**  
macht man ſelbſt am beſten aus **Mellinghoff's Essenzen**

In Originalflaschen à 75 Pf.

Man erzielt **ausserordentliche Ersparnis**, ganz einfache Herſtellung unter Garantie des Gelingens, wunderbaren, reinen, aromatiſchen Geſchmack, **vorzügliche Bekömmlichkeit**.

Umſonſt bekommen Sie in unſern Niederlagen eine praktiſche Anleitung zum Gebrauch von Mellinghoff's Essenzen, beſteilt:

„Die Getränke-Destillierkunſt für Jedermann“, welche über 100 Rezepte enthält.  
NB. Wie wohl allgemein bekannt, ſind Dr. Mellinghoff's Essenzen die älteſten, im Gebrauch billigeſten und bewährteſten. Man laſſe ſich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irre führen, ſondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Eſſenzen-Fabrik von

**Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.**  
Mellinghoff's Essenzen ſind zu haben:

in **Mannheim** bei Carl rrd. Bauer, Frdr. Becker, Gg. Dietz, Rich. Doppelm jr., Gebr. Ebert, Th. von Eickstedt, Franz Flügler, Rud. Heintze, P. Karb, M. Kropp Neffl., Jac. Lichtenthaler, Louis Lochert, Ludwig & Söulthalm, H. Merkl, Edmund Murner, Carl Ul. Ruoff, Dr. Ernst Stutzmann, Carl Wörter, In Rheinau bei Ta. Wieland. 8735

**Große Nürnberger Geld-Lotterie**  
zu Gunſten der St. Lorenzkirche in Nürnberg.  
Ziehung garantiert 16. 17. Januar 1908.  
6319 Geldgewinne mit

**150,000 Mk.**

Hauptgewinne:  
**50,000 Mk.**  
**20,000 Mk.**  
**10,000 Mk.**  
**5,000 Mk.**

Lose à 3 Mark.  
Porto und Liſte 30 Pf. extra  
empfehlen und verſenden

**Eberh. Fetzer, Stuttgart, Kanalstrasse 20.**  
in Mannheim zu haben bei: Moritz Herberger, Hermann Hirsch, Adria. Schmitt, Emil Hess, C. Strauß, Ph. Sonntag, Friſeur Kraft, Josef Kämmerer, Eduard Lössner  
In Sandholten: Wilh. Kremer. In Seckenheim: Hth. Mendel. In Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

**Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.)**  
Abteilung: Stellenvermittlung  
Geſuchten Handlungsbekanntmachungen empfehlen wir unſere Beratung auch bei Beſetzung von **Lehrplätzen, Paſſanten.**  
Der Vorſtand.

**Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.)**  
Abteilung: Stellenvermittlung  
Ältere und Berufener, welche geſuchter ſind, ihre Stelle und Minderſtgehälter in eine kaufmänniſche Lehr- oder Lehrlingsstelle zu geben wollen ſich zur unentgeltlichen Beſorgung einer Lehrſtelle unſerer Vermittlung beehren, da wir nur ſolche Firmen aufnehmen, welche den Bedingungen erſte... gemäß Beſetzung zu einer ſicheren Ausbildung als Kaufmann bieten.

**Der Vorſtand.**  
NB. Beſetzung... Formulare, welche in einem Antrage die Aufzählung der wirtſchaftlichen, die Handlungserfolge betreuenden Beſtimmungen des Handelsgeſetzbuchs und der Reichs-Gewerbeordnung enthalten. End zum Beſtand von 15 Pf. per Stück bei uns erhältlich.

**Künstler - Monogramme**  
Schablonen jeder Art  
**Joseph Diem,**  
Graviranſtalt, C 3, 5. II.  
70921

**LUDWIG ALTER**  
**HOFMÖBELFABRIK**  
**DARMSTADT**  
ELISABETHENSTRASSE 34  
GROSSH-HESSISCH. HOFLIEFERANT. KAISERL-RUSSISCH. HOFLIEFERANT.

VORNEHMSTES ETABLISSEMENT  
FÜR VOLSTÄNDIG INNENAUSBAU  
IN KÜNSTLERISCH- u. TECHNISCH  
VOLLENDER AUSFÜHRUNG  
TONANGEBEND FÜR  
NEUZEITLICHE RICHTUNG  
HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN

GRÖSSTE AUSSTELLUNG  
STÄNDIG WECHSELNDER  
MUSTERGÜLTIGER WOHNÄUME  
• BESICHTIGUNG ERBETEN •

**Kohnzahlungsbücher für Minderjährige**  
empfiehlt die  
**Dr. B. Baas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. • Mannheim, E 6, 2.**

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

nach  
**Amerika**  
New York | Baltimore  
Cherbourg, milde.

Riesenschnell mit Postdampfern  
des Norddeutschen Lloyd  
Bremen

Agentur in Mannheim: 76450  
Ph. J. c. Eglin; er 0 7 No. 22.

**Hilfsverein der Deutschen Juden.**  
Abteilung Mannheim.  
**Aufruf!**

Das Zentralbureau für jüdiſche Auswanderungsangelegenheiten, Abteilung Hamburg, teilt mit, daß eine große Anzahl über Hamburg auszuwanderender jüdiſcher und rumanischer Emigranten in der deutſchen ſchweizeriſchen Bekleidung bei ſich anhalten und daher zu beſuchen, die beſonderen Umstände mit anzuſehen ſollen, daß ſolche an Auswanderung über den Meer hinaus zu denken, wenn ſie an die Verhältnisse der jüdiſchen Auswanderung an der Landung ſich erinnern werden.  
Die Vorräte an Wäſche, Kleidungsſtücken und Stoffen gehen bei dem Hilfskomitee in Hamburg zur Neige.  
Wir bitten daher um gütige Zuwendung von gut erhaltenen Bekleidungsgegenständen jeder Art.  
Marcus Wohlgenuth, hier, G 5, 6, Tel. 1450.  
Mit geſt. Münch. werden Herr. Gegenstände im Saale abgeholt.  
Mannheim, im Juli 1907. 70902

Hilfskomitee der Deutschen Juden,  
Abteilung Mannheim.  
Frachtbriefe  
Dr. B. Baas'sche Buchdruckerei.



Anzug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Dezember. Verkündete. 28. Weichenwörter Jos. Ganzbuhl und Luise Koll, 28. Maurer Adolf Schneider und Luise Maurer.

Dezember. Getraute. 28. Schlosser Karl Bauer und Philippine Reuter geb. Reinheimer, 28. Kfm. Otto Schumann und Katharina Lorch.

Dezember. Geborene. 14. Vierkutsch, Gg. Friedr. Maurer e. L. Hilda Margarata, 19. Ingenieur Dr. Philipp Wöller e. S. unbenannt.

21. H.-A. Josef Anton Kähler e. L. Christina Katharina, 17. Kfm. Ludwig Friedrich Bender e. S. Arthur Ludwig, 20. Dreher Oskar Dumm e. L. Elia Karolina.

22. Heizer Johann Fieger e. L. Rosa, 20. Tagl. Alois Robt e. S. Hermann, 18. Kfm. Sally Haas e. S. Stefan Abraham.

25. Schmied Heinrich Wilhelm Jakob e. S. Heinrich Martin, 25. Schlosser Peter Sponagel e. S. Ernst Theodor, 25. Schmied Friedrich Karl Schöner e. S. Friedrich Karl.

23. Registrator Karl Schleicher e. S. Karl Max, 18. Eisenendreher Karl Karz e. S. Karl Christian, 25. Schlosser Ludwig Geier e. S. Erwin Eduard.

22. Tagl. Wilhelm Stott e. L. Berta, 20. Weinhdl. Simon Kirchheimer e. S. Artur, 27. Former Jakob Japs e. S. Albert Johann.

24. Schaffner Georg Heintzmann e. L. Ida Barbara, 26. Milchhändl. Friedrich Wilhelm Haas e. S. Georg Wilh., 26. Inspektor Ignaz Gutzjahr e. S. Ludwig Wilhelm.

26. der verm. Privatmann Anselm Oppenheimer, 78 J., 25. Elij. Barb., L. d. Maurers Frz. Scheller, 6 J. 2 M., 25. Eva, L. d. Gutzjahr, Dd. Heidert, 3 M. 14 J.

27. Margareta geb. Heberle, Chefr. des Handelsm. Johannes Garib, 66 J. 10 M., 27. Greta, L. d. Zimmerm. Jos. Stephan, 4 J., 26. Hans, S. d. Zimmerm. Jos. Stephan, 3 J.

27. Josef Valentin, S. d. Bahnbediensteten Frz. Josef Imhof, 1/2 Stunde, 28. b. verh. Chorführer Carl Frdr. Aug. Melze, 37 J. 11 M., 22. Sch., S. d. Jos. Peter Robt, Beruf unbekannt, 3 J.

28. b. led. Pirandnerin Rosalie Jullig, 60 J. 5 M., 28. b. verh. Musiklehrer Adolf Sillig, 46 J. 5 M., 28. Helene geb. Erhardt, Wwe. d. Bädermeisters Gg. Settinger, 63 J. 4 M.

28. d. verh. Wagnenwörter a. D. Benjamin Sill, 76 J. 9 M., 28. Agate geb. Kiegger, Wwe. d. Holzschmieds Karl Simburger, 81 J. 10 M., 29. d. verm. Invalidenrentner Valentin Lipponer, 76 J. 4 M.

28. d. verh. Eisenendreher Karl Karz e. S. Karl Christian, 25. Schlosser Ludwig Geier e. S. Erwin Eduard, 20. Bauleiter Wilhelm Heinrich Slangen e. S. Wilhelm Heinrich Emil.

28. d. verh. Eisenendreher Karl Karz e. S. Karl Christian, 25. Schlosser Ludwig Geier e. S. Erwin Eduard, 20. Bauleiter Wilhelm Heinrich Slangen e. S. Wilhelm Heinrich Emil.

28. d. verh. Eisenendreher Karl Karz e. S. Karl Christian, 25. Schlosser Ludwig Geier e. S. Erwin Eduard, 20. Bauleiter Wilhelm Heinrich Slangen e. S. Wilhelm Heinrich Emil.

28. d. verh. Eisenendreher Karl Karz e. S. Karl Christian, 25. Schlosser Ludwig Geier e. S. Erwin Eduard, 20. Bauleiter Wilhelm Heinrich Slangen e. S. Wilhelm Heinrich Emil.

Anzug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Dezember. Verkündete. 28. Oskar Frdr. Schayer, Rebalteur und Anna Helene Marie Kersten, 28. Emil Köhling, Oberbrauer und Anna Marie Köhler.

28. d. verh. Eisenendreher Karl Karz e. S. Karl Christian, 25. Schlosser Ludwig Geier e. S. Erwin Eduard, 20. Bauleiter Wilhelm Heinrich Slangen e. S. Wilhelm Heinrich Emil.

28. d. verh. Eisenendreher Karl Karz e. S. Karl Christian, 25. Schlosser Ludwig Geier e. S. Erwin Eduard, 20. Bauleiter Wilhelm Heinrich Slangen e. S. Wilhelm Heinrich Emil.

28. d. verh. Eisenendreher Karl Karz e. S. Karl Christian, 25. Schlosser Ludwig Geier e. S. Erwin Eduard, 20. Bauleiter Wilhelm Heinrich Slangen e. S. Wilhelm Heinrich Emil.

28. d. verh. Eisenendreher Karl Karz e. S. Karl Christian, 25. Schlosser Ludwig Geier e. S. Erwin Eduard, 20. Bauleiter Wilhelm Heinrich Slangen e. S. Wilhelm Heinrich Emil.

Überraschende Neuheit garantiert unschädlich kein Chlor kein reiben Persil vollständig ungefährlich kein Waschbrett kein bürsten Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend Henkel & Co. Düsseldorf.

Spezial-Abteilung für Trauer-Konfektion Costumes, Mäntel u. Kinder-Garderobe in bekannt grosser Auswahl stets am Lager. L. Fischer-Riegel, Mannheim, Ge. 1680.

Ansichtskarten Dutzend v. 20 Pf an, hochfeine Landschaften Dtsd. 90 Pf. Gratulations-Karten Brombeeren Karten, Theater- und Liebeserica, Billige Lektüre, Leuchtbücher und Bücher von 10 Pf an. Samml. Schreibartikel, Schulhefte, Stück 8 Pf. A. Dann, Friedrichpl. 10, 80054

Kost und Logis. Privat-Pension K 2,5



Ueberragend ist die Wirkung der Rossmark-Pomade

Haarpflegemittel für Jung und Alt.



07,28, part. Kein Laden. Diskret und billig. Alle Haararbeiten für Damen

PATENTE Gebrauchsmuster Warenzeichen aller Länder. Hans Hünerberg Civil-Ingenieur



Geschenke empfiehlt Tafel-Bestecke Zier-Bestecke Paten-Löffel Babygeschenke Casar Pesenmeyer

Montag, den 6. Januar

beginnt mein grosser

Jahres-Ausverkauf

zu und unter Selbstkostenpreisen.

76470

Kurt Lehmann

M 1, 1

früher Cramer & Volke

M 1, 1

Spezial-Geschäft für Damen-Confection.

Monogram- und Kunst-Heckel Zeichen-Atelier C. Haulte, Q 1, 14. Telephone 2804.

Unterricht.

Die beste Schule am Platz vor gründlichen und raschen Erlernung der französischen Sprache ist die Ecole française P 3, 4. Italienisch und Spanisch

Sprachen-Institut Maxey D 1, 3 am Paradeplatz U 1, 3

Klavier-Unterricht

Gründl. Klavier- und Gesangs-Unterricht

Silber-Unterricht

Handels-Kurse

Vine. Stock Mannheim, P 1, 3. Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 25, I. Etage

Die Restbestände

der diesjährigen neuen

Unterröcke und Balltücher

müssen bis zum 12. Januar 1908 vollständig geräumt sein und sind deshalb die

Preise bedeutend reduziert.

Fr. J. Stetter F. J. Gross Nachf.

Vergnügungsfahrten

Oesterreichischen Lloyd TRIEST

mit dem erstklassigen Dampfer „Thalia“.

Reise I vom 22. Januar bis 17. Februar Nach dem Heiligen Lande und Aegypten

Reise II vom 26. Februar bis 21. März nach Süditalien, Tunis und an die Riviera.

Reise III vom 4. bis 21. April „Ostern zur See“

nach Süditalien, Tunis und Tripolis. über Messina, Palermo, Tunis, Genua, Tripolis, Malta, Syrakus und Korfu.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU



Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Visiten-Karten

Dr. B. Baas Buchdruckerei & m. b. S.

Irrigatore

wert bei Hugo Zippel, praktischer Badedozent und Orthopäde.

Vermischtes.

Suche für Versand tücht. Geschäftsm., w. das Geschäft

Möbel Betten Ausstattungen bill. ste Bezugsquelle

Beste Bettenfüllung

Fst. Medicinal-Blutwein

Butter! Eier!

sofort abzugeben

Geldverkehr. Hypothekengelder

Verkauf.

Adonia-Propaganda U 1, 9

Verkauf.

Ein guters. Schiffs

Für Automobilbesitzer neue Ia. Putzwolle

Stellen finden

Tücht. Vertreter unter günstig u. Bedingungen

Personal jeder Art in Herrschaften, Hotel und Restaurant

Lehrlingsgesuch

2 kaufmännische Lehrlinge werden in Offen 1908 ausge

Bureaux

D 7, 11 zwei Bureaux zusammen u. klein

Läden

R 6, 1 Laden in G. in Offen.

Wohnungen.

4 Zimmer-Wohnung

Eleg. 3-, 6-, 7- u. 8-Zimmer-Wohnungen

Vornehme Lage.

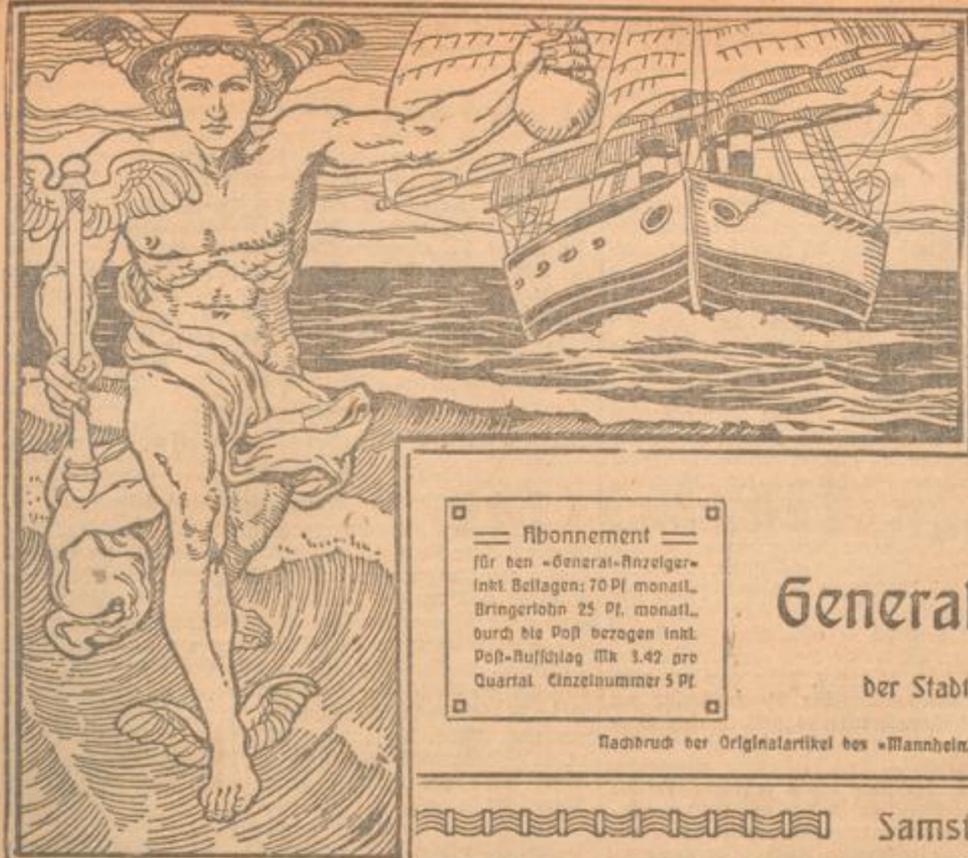
Verkauf.

# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
 Direction und Buchhaltung 1440  
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) 541  
 Redaktion 377  
 Expedition 213

Erscheint jeden Samstag abend



**Abonnement**  
 für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Rufflag Mk 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des  
**General-Anzeiger**  
 der Stadt Mannheim und Umgebung

**Inserate**  
 Die Kolonietzelle 25 Pf.  
 Auslandstzelle 30  
 Die Reklametzelle 100  
 Telegramm-Adresse: Journal Mannheim

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlegers erlaubt

Samstag, 4. Januar 1907

## Deutsche Handelskammern im Auslande. \*)

Mitgliedschaft, Organisation und Wirksamkeit der Handelskammern im Auslande, insbesondere der Deutschen Handelskammer in Brüssel.

Die Zugehörigkeit zur Kammer beruht bei allen auf vollkommen freiem Willen. Je nachdem sich natürlich die Vertreter der Regierung des Heimatlandes einer Kammer freundlich oder feindlich gegenüberstellen, wird die Neigung der im Ausland ansässigen Kaufleute, die Mitgliedschaft zu erwerben, größer oder geringer sein. Der betreffende Botschafter, Generalkonsul oder Konsul kann auf diese Weise naturgemäß einen indirekten Einfluss ausüben. Die Deutsche Handelskammer in Bukarest war aus dem Grunde nicht existenzfähig, weil ihr der deutsche Konsul ablehnend gegenüber stand. Den Beamten trifft in diesem Falle keine Schuld. Dieser muß seine Haltung in einer so prinzipiellen Frage nach derjenigen der Regierung richten und diese war eine ablehnende. Bezüglich der Nationalität der Mitglieder der einzelnen Handelskammern sollte man annehmen, daß diese entsprechend ihren Zwecken nur Untertanen des betreffenden Staates aufnehmen, dessen Außenhandel die Kammer dienen soll. Hiervon ist indessen bei den meisten Auslandskammern aus Opportunitätsrücksichten Abstand genommen, nur die englischen Auslandskammern nehmen ausschließlich britische Untertanen oder Vertreter britischer Firmen als Mitglieder auf. Die amerikanische Handelskammer in Berlin bestimmt dagegen z. B. in § 2 ihrer Satzungen: „Alle amerikanischen Bürger und Firmen von gutem Ruf, die an dem Zweck der Kammer interessiert sind, sind zu Mitgliedern wählbar. Alle anderen Personen und Firmen von gutem Ruf, die an den Zwecken der Kammer interessiert sind, können zu Mitgliedern erwählt werden, vorausgesetzt, daß ihre Zahl zur Zeit ihrer Wahl nicht ein Drittel der gesamten Mitgliedschaft überschreiten wird.“

Die Organisation der Kammer ist in den Grundzügen in der Regel folgende: An der Spitze steht ein Präsident u. ein oder mehrere Vizepräsidenten, die von der Generalversammlung oder von dem Ausschuss der Kammer jährlich gewählt werden. Sie vertreten die Kammer in der Öffentlichkeit und führen die Oberaufsicht und Leitung der Geschäfte. Die Kammer führt der Schatzmeister, die laufende Korrespondenz ein Ehrensekretär. Bei manchen Kammern, bei denen die Mittel es erlauben, ist auch ein besonders ausgebildeter, besoldeter Beamter, bisweilen unter Aufsicht des Ehrensekretärs, bisweilen mehr selbständig zur Führung der laufenden Geschäfte und Korrespondenzen angestellt. Alle ausgehenden Schriftstücke bedürfen der Unterschrift des Präsidenten bzw. seines Stellvertreters und des Sekretärs. Die laufenden Geschäfte führt ein besonderer hierzu gewählter Ausschuss. Diesem Ausschuss gehören für gewöhnlich alle Beamten der Kammer als Mitglieder an. In der Generalversammlung muß er durch den Präsidenten Rechenschaft ablegen, und wenn ihm die Aufsicht über die Geschäftsführung zuteilt, in ihr Entlastung erbitten. Er führt weiter in den meisten Fällen, die Redaktion der Veröffentlichungen des Jahresberichts und der evtl. herausgegebenen Zeitschrift der Kammer.

Die Tätigkeit der Auslandskammern ist natürlich sehr verschieden je nach ihrer Abhängigkeit bzw. Unabhängigkeit von der Regierung, je nach ihren finanziellen Mitteln und nicht zuletzt je nach der Arbeitsfreudigkeit ihrer Mitglieder. Es gibt Kammern, die lediglich als Beirat der Konsula dienen, so die russischen Auslandskammern und es gibt Kammern, die vollkommen frei und unabhängig das verfechten, was ihnen für die Handelsbeziehungen zwischen ihrem Mutterlande und dem Lande ihrer Niederlassung nützlich und förderlich erscheint. In den Rahmen dieser Tätigkeit fallen alle die Schritte, die sie als Ausfluß ihrer Beziehungen zu den Regierungsbehörden, Handelskammern, großen Interessenvertretungen und der Presse in der Heimat und dem Lande, wo sie ihren Sitz haben, unternehmen. Es seien hier nur genannt Eingaben, Denkschriften, Verhandlungen u. s. w. betr. Vereinfachungen oder Verbesserungen auf dem Gebiete des Schiffsverkehrs, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehrs, des Selbstverkehrs, der Handelsverträge, Zollverhältnisse, weiterer Veranstaltungen von Ausstellungen, Errichtung von Musterlagern, Handelsmuseen, Vorkaufgelegenheiten, Steuer- und Willkürsachen, Schutz von Mustern und geistigen Eigentums. Es fallen ferner in das

Gebiet der Tätigkeit der Auslandskammern Statistiken, Enquêtes, Vorschläge, Berichte und Informationen allgemeiner Art für die Heimat über den Ein- und Ausfuhrhandel, über Verschiffung, Markt und Absatz aller nur möglichen Produkte beider Ränder und über die Konkurrenz anderer Nationen in demselben, über Ein- und Auswanderung, über Landesgesetze, über die Finanzlage, Klagen, Submissions-, Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, Kreditverhältnisse, besonders über Schwindelfirmen, ferner alle Veranstaltungen, die dazu dienen, das Nationalgefühl im Auslande nicht nur zu erhalten, sondern auch zu stärken, und die Angehörigen der Nation zusammenzuführen sowie ihre Interessen zu wahren. Neben dieser mehr allgemeinen Tätigkeit machen es sich die Auslandskammern zu einer besonderen Aufgabe und Pflicht, ihren Mitgliedern im In- und Auslande Spezialauskünfte über alle Verhältnisse des Landes zu erteilen, sie vermitteln weiter Stellen, Vertretungen, machen Handelsverträge und Rechtsanwälte namhaft und rechnen es sich zu einer besonderen Ehre an, für ihre Mitglieder in Einzelfällen bei den Behörden der Heimat und des Landes besonders in Zollangelegenheiten eintreten zu können; ihr Wirken als Schiedsgericht in Streitigkeiten zwischen Inländern und ihren Mitgliedern in der Heimat nicht zu vergessen.

Trotz der ablehnenden Haltung der deutschen Regierung hat auch das Deutsche Reich 2 deutsche Handelskammern im Auslande aufzuweisen gehabt: Die eine für Belgien mit dem Sitz in Brüssel und die deutsche Handelskammer für Rumänien mit dem Sitz in Bukarest. Die deutsche Handelskammer in Brüssel ist im Jahre 1894 gegründet worden. Diese Kammer bezeichnete als ihren Zweck, die Gesamtinteressen des deutschen Handels- und der deutschen Industrie nach Kräften zu fördern unter besonderer Berücksichtigung und ohne Gefährdung der Interessen der in Belgien ansässigen Deutschen. Jede politische Frage war streng ausgeschlossen. Zur Erreichung dieses Zweckes war in ihren Satzungen vorgesehen die Erteilung von Gutachten über die auf deutsche Interessen in Belgien Bezug habenden Fragen, namentlich:

- a) über ev. wünschenswerte Veränderungen der Verhältnisse, namentlich bei der Erneuerung von Handelsverträgen;
- b) über ev. wünschenswerte Veränderungen in der Organisation der Verkehrsmittel. (Eisenbahn, Telegraph, Telephon, Schiffstransporte etc.).

Sie beantwortete ferner jede in ihr Feld fallende Frage, welche an sie, sei es durch Behörden, Gesandtschaften, Konsulate oder Handelskorporationen oder durch einen jeden Interessenten gerichtet wurde. Sie stellte weiter tagungsgemäße Anträge an alle kompetenten öffentlichen Behörden jedes Landes, wo es das Interesse des deutschen Handels oder der Industrie oder das eines einzelnen deutschen Handels- oder Gewerbetreibenden verlangte. Weiter gehörte zu dem Gebiete der Tätigkeit der Handelskammer in Brüssel das Einziehen aller Erkundigungen, welche für den deutschen Handel und die deutsche Industrie von Nutzen sein konnten, um hiervon an geeigneter Stelle Mitteilung zu machen und zwar einmal über die kommerzielle Lage Belgiens und deren ev. Veränderungen, ferner über das kaufmännische Benehmen der fremden Konkurrenz in Belgien und ev. Fälligkeiten oder Nachahmungen deutscher Artikel. Außer allen diesen Dingen stand ihr jedoch tagungsgemäß das Recht zu, zur Erreichung ihrer Ziele jede andere ihr geeignet erscheinende Initiative zu ergreifen.

Aus einem Berichte, welchen die Kammer über ihre Tätigkeit anlässlich der Internationalen Ausstellung in Brüssel im Jahre 1897 erstattet hat, ist zu ersehen, wie erfolgreich das Wirken der deutschen Handelskammer bereits war, als sie noch in ihren Kinderschuhen saß.

Vornehmlich sind es Zollangelegenheiten gewesen, welche die Kammer am häufigsten beschäftigt haben. Sie wurde um ihre Vermittlung angerufen, um wegen angeblich zu hoher Zölle oder gar verhängter Zollstrafen und Verschlagnahmen zu intervenieren. In solchen Fällen prüfte sie die Angelegenheit und je nach Lage der Sache rief sie von weiteren Schritten ab oder sie trat für den Reklamierenden ein. In diesen Fällen richtete sie sofort Eingaben an das belg. Finanzministerium. In dem Berichte heißt es hierzu: „und es bewährte sich dabei mehrfach, daß schon so oft zu Gunsten der Gründung deutscher Handelskammern im Auslande Angeführten nämlich daß solche Korporationen mit Tätigkeit kraft ihres Einflusses Ziele erreichen, die der einzelnen daselbst Interessent trotz aller Bemühungen zu erreichen nicht im Stande sei.“

Eine besonders eifrige Tätigkeit hat die deutsche Handelskammer in Brüssel bei Gelegenheit des Gesetzesentwurfes betr. Aenderung des belgischen Zolltarifs im Jahre 1895 entfaltet. Hier unterrichtete sie heimliche deutsche Handelskammern von allen Schritten, sodas diese ihre Wünsche rechtzeitig bei den deutschen Ministerien vorbringen konnten. Die Kammer hat ferner zahlreiche Auskünfte über Zollfrage erteilt, z. B. über die Verzollung von Cellulose, Holz und Strohstoff, alkoholhaltigen Flüssigkeiten, Chemikalien, Fleisch, Gemüse und Fruchtkonserven, Papier, Klau u. s. w. Ihrem Jahresbericht von 1895 gab sie weiter in dankenswerter Weise eine deutsche Uebersetzung des belgischen Zolltarifs bei. Sie richtete Eingaben an die zuständigen Ministerien betr. Erstattung des Zolles auf Retourwaren, betr. Abstemmung der Musterkollektionen der Handelsreisenden, betr. unrichtiger Verzollung von Obst- und Beerenweinen, betr. Mangel an Spezialwaggons; sie gab gerichtliche Gutachten ab und erteilte Auskünfte über belgische Einrichtungen. So erhielt sie von einer deutschen Handels- und Gewerkekammer eine Anfrage, ob es möglich erscheine, die Hausindustrie der Sandstuhlnäherie, welche bekanntlich in Belgien, besonders in den Flandern, im großen Maßstabe betrieben wird, nach Deutschland zu verpflanzen. Diese Frage hatte schon damals wie auch heute noch für die deutschen Industriellen ein bedeutendes Interesse, weil dieselben vielfach gezwungen sind, die unfertigen Sandstühle nach Belgien zu senden, von wo dieselben genötigt wieder zurückkommen. Die Handelskammer zog auf diese Frage hin genaue Erkundigungen ein und teilte dann ihre Auffassung dahin mit, daß einerseits die außerordentliche Soziallagen ererbte Tätigkeit der belgischen Handstuhlarbeiterinnen, andererseits aber auch deren äußerst niedrige Arbeitslöhne die Verpflanzung dieses Gewerbes nach Deutschland kaum möglich machen, jedenfalls aber als wenig aussichtsvoll erscheinen lasse. In der Zeit von 1894—1896 gingen der Brüsseler Handelskammer von 129 Firmen Gesuche um Bestellung von Vertretern zu. Hiervon wurden vier auf ihre Verstellung, daß in den betr. Artikeln in Belgien kein irgendwie nennenswertes Geschäft zu machen sei, wieder zurückgezogen; während die übrigen 125 in gewöhnlich monatlich erscheinenden Zeitungen veröffentlicht wurden. Infolge der hierauf eingegangenen Meldungen konnte die Handelskammer 111 Vertretungen erteilen, weitere 6 mußten als aussichtslos gestrichen werden und der Rest war in der Erledigung begriffen. Die deutsche Handelskammer in Brüssel hat bei dieser Art ihrer Tätigkeit stets betont, daß es sich lediglich um eine Namhaftmachung der Vertreter, niemals aber um eine Empfehlung derselben ihrerorts handelt. Die Rolle eines Auskunfts-bureaus wollte sie nicht und konnte sie auch nicht übernehmen. Aus demselben Grunde hat sie daher auch allen Anfragen nach Kreditauskünften, die ziemlich zahlreich an sie herantraten, jede Folge verweigert. Nur bei Schwindelfirmen machte sie eine Ausnahme; hier rief sie allerdings eine sofortige Warnung. In ihren Jahresberichten brachte die deutsche Handelskammer jährlich eine Statistik des deutschen Imports nach Belgien und einen Artikel über die Schwankungen derselben im Vergleiche zu den früheren Jahren und zum Import anderer Länder. Dem Jahresberichte über 1894 war außer dem Wortlaut des Deutsch-Belgischen Handelsvertrages vom 6. Dezember 1891 eine Abhandlung über die Wirkungen desselben für die Handelsbeziehungen dieser beiden Länder beigefügt, ferner Mitteilungen über die internationale Ausstellung zu Antwerpen im Jahre 1894, die Elektrotechnik in Belgien, soweit dieselbe für den deutschen Fabrikanten und Erfinder in Betracht kommt, sowie über die Handhabung des belgischen Patentrechts. Der Jahresbericht pro 1895 enthielt einen ausführlichen Artikel über den Stand der Elektrotechnik in Belgien, sowie Artikel über die Brüsseler Weltausstellung 1897 und die Erhöhung des belgischen Zolles auf Spirituosen.

Dieser legendreichen Tätigkeit ist die Anerkennung derjenigen, die entgegen der Auffassung der Reichsregierung die Notwendigkeit deutscher Handelskammern im Auslande betonten, nicht verlagert geblieben. Trotz ihrer legendreichen Tätigkeit hat es aber die Handelskammer in Brüssel erfahren müssen, daß die Reichsregierung ihr die erforderlichen Mittel verweigerte, die zur Anstellung eines besoldeten Sekretärs notwendig waren, ohne den die Kammer bei der sich immer mehr häufenden Arbeit nicht auskommen konnte. Die Kammer sah sich daher gezwungen, sich im Jahre 1904 aufzulösen.

\*) Vergl. den Beiratsartikel in Nr. 600.

# Handelsberichte.

## Vorwissen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

H. Frankfurt a. M., 3. Januar.

Die Börse hat das neue Jahr in ziemlich freundlicher Stimmung begonnen. Wie immer am ersten Tage nach der Abarbeitung der Diszidenzschüsse bewirkten die veranlassenen Kursveränderungen eine Erleichterung des ohnehin geringen Geschäftes. Auffallend war es, daß trotz der günstigen Geldverhältnisse ein Mißbehagen, hauptsächlich Mangel an Kaufkraft zutage trat. Wir wollen nicht bei Beginn unseres ersten Berichtes über die eingetragenen Nachrichten der New-Yorker Börse Erwähnung tun, aber die zögernde Haltung, welche nun einmal an der Börse vorherrscht, ist die Hoffnung auf baldige Wiederkehr normaler Geld- und Wirtschaftsverhältnisse in Amerika. Erstlich war es, daß der erste Geschäftstag des neuen Jahres der internationalen Handelswelt die Ueberzeugung einer 10prozentigen Diskontermäßigung der Bank von England von 7 auf 6 Prozent gebracht hat. Diese Ueberzeugung war schon seit einigen Wochen infolge der günstigen Entwicklung des Status der Bank erwartet worden, immerhin glaubte man, daß sich die Ermäßigung noch einige Zeit hinauszögern werde. Die deutsche Reichsbank wird, wie wir am Schluß unseres Berichtes melden, sich zu einer Herabsetzung ihres Diskonts kaum entschließen können. Sie geht so geschwächt aus dem Jahre 1906 hervor, daß ein beschleunigter Rückfluß von Mitteln zu ihren Kassen sehr nötig ist. Eine vorzeitige Diskontermäßigung würde nur Schäden bringen. Es läßt sich im allgemeinen teilweise günstige Haltung auf unserem Effektenmarkt erkennen. Immerhin war trotz des billigen Geldes ein belebtes Geschäft nicht zu bemerken. Monatswerte lagen teilweise schwächer. Der Rentenmarkt zeigte teilweise günstigere Disposition und schwannte die Tendenz am Schluß der Woche größtenteils nach unten. Bonds waren beliebt und mäßig höher. Einzelne Werte, wie deutsche Reichsanleihe, besonders unsere heimischen Papiere, wie Badener, bayrische waren bevorzugt. Auch für österreichische Werte bestand Interesse. Japaner trotz der alarmierenden Nachrichten des „Matin“ sehr. Russen behauptet. Industriewerte schwannten. Elektrische und chemische bevorzugt, jedoch im Laufe ebenfalls unter der Luftpumpe des Geschäftes schwannten. Zur Prioritäten und Pfandbriefe bestand größeres Interesse. Transportaktien gut behauptet. Schiffbauaktien fester. Amerikanische Bahnen zeigten gegen Schluß der Woche festere Tendenz bei teilweise lebhafterer Nachfrage. Infolge der geringen Beteiligung des kapitalistischen Publikums läßt sich leider auch im neuen Jahre kein belebtes Geschäft konstatieren. Die Spekulation ist sehr zurückhaltend. Die Tendenz der Gesamtwoche ist in kurzen Worten, teilweise günstig, teilweise mit schwächerer Tendenz anzuführen, immerhin läßt sich feststellen, daß die Oberhand zu einer besseren Haltung führen wird.

Das Jahr 1906 hat die österreichische Volkswirtschaft zu einer ganz unerwartenden Höhe geführt, ihr Erfolge gebracht, wie sie sie vorher nie erzielt hat. Ein gleicher Aufstieg war im Jahre 1907 nicht zu erwarten, und man konnte zufrieden sein, daß auf die Periode des Aufstieges nicht ein rascher Niedergang zu den Tiefen der Krise oder der Depression gefolgt ist. Das Niveau der Konjunktur ist im ganzen und großen behauptet worden, und keine Enttäuschungen machten sich erst gegen das Ende des Jahres bemerkbar. So nahm Oesterreich eine Art Ausnahmestellung unter den großen Wirtschaftsmächten ein, die von der Schwächung der allgemeinen Wirtschaftslage bedeutend härter betroffen wurden. Die amerikanische Finanzkrise mit ihren verheerenden Folgen wirkte auf Oesterreich in relativ geringfügiger Weise, die wärende Geldknappheit in allen Wirtschaftszentren der alten und der neuen Welt trat bei uns in bescheidenerer Umfassung auf. Der starke Geldbedarf der Industrie wie der Landwirtschaft kam in dem Anstehen des Wechselportefeuilles des Notenmarktes zum Ausdruck und in der Höhe des steuerpflichtigen Notenumlaufls, der einmal den in Oesterreich abnorm großen Betrag von einer Viertelmilliarde erreichte. In den letzten Tagen haben sich die Geldverhältnisse wesentlich erleichtert, gleichzeitig im Ausland, so daß bereits für sehr nahe Zeit mit einer Verminderung der Geldsteuerung gerechnet werden darf.

In der Börse zeigte sich ein reichhaltiges Geldangebot, das zunächst in einer überaus regen Nachfrage nach Privatdiskonten zum Ausdruck kam. Es ist dies umso leichter zu verstehen, als man sich, wie bereits mehrfach hervorgehoben, mit genügenden Mitteln bei Banken vorzulegen hatte und nun den noch immer sehr hohen Privatdiskonten entgegenwill, um noch für die nächste Zeit mit guten Zinsen zu rechnen. In der Erwartung, daß sich das Geld in der ersten Hälfte des Jahres weiter erleichtern wird, hat man diesmal die Reichsbank weniger durch Wechsel als durch Lombard-Einrichtungen in Anspruch genommen. Es sollen ganz enorme Beträge auf Lombard abgeschlossen sein, so daß diese Position im nächsten Anstehen ohne Zweifel sehr hohe Zinsen aufweisen wird. Man gibt sich der sicheren Hoffnung hin, diese Darlehen noch vierzehn Tagen bei der Reichsbank wieder abzuschließen zu können, nimmt auch wohl an, daß die Seehandlung bis dahin der Börse wieder reichliche Mittel zur Verfügung stellen wird. Zumindest letzteres der Fall sein wird, läßt sich jedoch noch gar nicht sagen, weil man nicht wissen kann, in welchem Umfange Frankreich über Gelder verfügt. Erstlich ist bei der Reichsbank, daß die Bewegung des Goldbestandes eine verhältnismäßig günstige gewesen ist, und ich glaube mich kaum zu irren, wenn ich annehme, daß die Bank durch Zurückziehung ihres Guthabens in London sich trotz des hohen Londoner Wechselkurses Gold hat kommen lassen. Ferner aber möchten wir ausdrücklich auf die bemerkenswerte Tatsache hinweisen, daß die Verfügung der einzelnen Behörden betreffs Veräußerung des Ueberweisungsgeschäfts bei Ankauf und der Gehälter, Pensionen etc. zum ersten Male auf fruchtbareren Boden gefallen sind und sehr viel weniger Gold verlangt worden ist, als dies sonst um diese Zeit der Fall war. Entgegen allen bissh. Erfahrung ist Gold aus den Kassen des Landes sogar direkt in die Kassen der Reichsbank zurückzuführen. Auch hat sich der Bedarf an kleinen Scheinen in letzter Zeit bedeutend erhöht und das Publikum sich anscheinend doch wohl an dieses Zahlungsmittel schon mehr gewöhnt. Zweifellos wird der Status der Reichsbank, eine starke Anspannung aufweisen. Aber die beabsichtigten Ueberweisungen der Drittbedeutung wird alle Voraussicht nach nicht eintreten, und damit dürfte dieses Geschäft vorerst wieder auf lange Zeit hinaus gebannt sein. Neben die weitere Gestaltung der Geldverhältnisse an der Börse ist gegenwärtig kaum ein Urteil zu fällen, aber es läßt sich immerhin annehmen, daß bald eine Besserung eintritt, sofern die Aussicht, die bisher an der Börse abwechselnd, auch fernerhin geübt wird. Kurz am Schluß der Börsewoche trat der Anstich des deutschen Reichsbank ein. Die deutsche Reichsbank befindet sich mit 625 976 000 Mk. in der Rosenfelder gegenüber einer solchen

von 269 940 000 Mark am 21. Dezember 1907 und gegen Mark 5,2047 000 am 31. Dezember 1906.

Am offenen Geldmarkt ist eine weitere Erleichterung eingetreten und der Privatdiskont ging weiter zurück und schloß mit demigen Vorwissen 5 1/2 Prozent. Das Angebot leitend der Großbanken hat sich in letzter Zeit wesentlich verringert. Außerdem zeigten die Verkäufer von Wechsel in der Erwartung, daß eine weitere Herabsetzung eintreten werde, Zurückhaltung. Die Börse zeigte am Schluß der Woche bei geringem Geschäftsvorkehrer ziemlich behauptete Tendenz. Der Mangel an Uebernehmungslust war größtenteils schuld, daß sich trotz der günstigen Lage des internationalen Geldmarktes keine lebhaftere Bewegung gehalten konnte. Der Rentenmarkt schloß bei ziemlich gut behaupteter Tendenz.

## Kolonialwerte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Nach längerer Zeit zeigte das Gebiet der Kolonialwerte wieder ein etwas freundlicheres Bild, wenn auch die Umsätze nur recht gering waren. Auf dem Marke der Ostafrikanischen Werte war insbesondere Kaufkraft für deutsche Agenden-Anteile, welche eine Kursaufbesserung von weiteren 5 Prozent erzielen konnten. Auch für die Anteile der anderen Ethio-Gesellschaften der Kolonie herrschte Nachfrage, so war auch für Westafrikanische Handels- und Plantagen Stamm- und Verzugsanteile Kaufkraft, während für die Verzugsaktien der Saffar-Gesellschaft Verkäufer vorhanden waren. — Von neuen Unternehmungen ist die Eintragung der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft, welche in erster Linie von Güterbesitzer Kapitalisten begründet wurde und an welcher auch Hamburger Interessenten beteiligt sind, zu erwähnen. Die Gesellschaft wird sich in erster Linie der Kultur der Gerber-Pflanze widmen, auf welche man große Hoffnungen setzt; das Betriebskapital wird in diesem Falle aber als recht klein angesehen. Von Südafrikanischen Werten fanden vor allem Rente in South African Territories statt, da das Handelsgeschäft der Gesellschaft im vergangenen Halbjahre günstige Ergebnisse gebracht haben soll. — Auch für South West-Africa Scherz zeigte sich, nachdem der Kurs etwas gewichen, erneute Kaufkraft, dagegen kam von Tlavi, da im Verlaufe der vergangenen Woche die Anhebung der Sperre erfolgte, einige Ware heraus, welche den Kurs um einige Prozent brachte. Von Kamerunwerten waren Britische Kompanie Aktien bevorzugt, Südamerikanische dagegen eher abgekauft. Auch Deutscher Anteil fanden zum Verkauf. Von Togowerten fanden geringfügige Umsätze in den Anteilen der deutschen Logogesellschaft statt, während Stammanteile der Pflanzungs-Gesellschaft Speme in Togo zu niedrigeren Preisen offeriert wurden. Von Südwestwerten fanden in Anteilen der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Sibirier-Jahres einige lebhaftere Umsätze bei gewissen Preisen statt; das benötigte Material ist gegenwärtig schon erhältlich. Für Jaluut a. Pacific Phosphat Aktien hält die Nachfrage an.

## Holländische Monatsstatistik von Kaffee.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Der Markt war während des abgelaufenen Monats ruhig, bei Uebeln, aber regelmäßigem Bedarfsgeschäft. Preise haben unter dem Eindruck abnehmenden Angebotes von Santos etwas angezogen. In der Ordnung Java fanden nur kleine Umsätze statt. Der Markt schließt auf Basis von 5 1/2 Cents für gut ordinäre Java und 2 1/4 Cents für good average Santos. — Die Tagesjahres betragen vom 1. Juli a. e. bis gestern: 1 900 000 Ballen in Rio und 5 438 000 Ballen in Santos, also zusammen 7 338 000 Ballen gegen 12 026 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1906. Es sind also in diesem Jahre 4 688 000 Ballen weniger in die Statistik eingetreten als gleichzeitig 1906. — Das zu Ende gegangene Jahr hat für die inneren Verhältnisse im Kaffeehandel bisher ungekommene Zustände gezeigt. Das Eingreifen des Staates Sao Paulo in den Lauf des Artikels mit einem Quotum von beträchtlicher Größe, wie es im Handel noch nie vorgekommen, hat den inneren Markt des Artikels sichtbar gestört.

## Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornb. Hemeit & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Der Markt ist in einer Festhaltungstimmung und es besteht wenig Neigung, sich in frische Engagements einzulassen. Es ist üblich um diese Zeit, eine Pause zu machen, um festzustellen, was das neue Jahr bringt. Ueber die Ernte selbst ist nichts neues zu berichten. Untere Memphisfreunde haben hervor, daß die Regengüsse, die mit Fortschreiten des Winters häufiger werden, die Qualität der zuletzt gepflanzten Baumwolle beeinträchtigt. Pflanzler scheinen entschlossen zu sein, die besseren Grade zu halten und nur die niedrigen Grade zu verkaufen. Die Erntebewegung war zwar etwas größer während der letzten Woche, dies ist jedoch unbedingt notwendig, wenn die Ernte 12 000 000 erreichen soll. Wenn von jetzt ab bis Ende der Saison wenig In-Sicht kommt, wie während der gleichen Periode in der letzten Saison, so würden wir eine Ernte von 12 130 000 B. haben. Ob aber jenseit In-Sicht kommen wird, muß dahin gestellt bleiben.

## Russischer Getreidemerkberichts.

(Wochenbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Odessa, 21. Dezember.

Getreide. Der allgemeine Ton war für alle Artikel enttäuscht. Infolge der vergangenen Woche, hauptsächlich infolge der offiziellen statistischen Berichte, zu Beginn der Woche veröffentlicht, welche die schlechten Aussichten für die Winterernte bestätigten.

Weizen. Infolge neuer Nachrichten aus Argentinien, wo das Drehen durch Regen aufgehalten wird, und welche damit die Ernte beeinträchtigen, sind die Preise für Weizen gestiegen und mehrere Schiffverleger verlangen jetzt für mittlere Quantitäten circa 42 Sh. und für bessere Sorten 45 Sh. — In Deutschland ist aber immer noch keine Kaufkraft für unsere Weizen was in den Preisen hat sich auch noch sehr weit auseinander.

Gerste. Nach einer längeren Pause seit sich wieder frische Kaufkraft in Deutschland und es fanden Umsätze zu höheren Preisen statt. — In Berlin glaubt man daß sich die Nachfrage im neuen Jahre noch bessern wird, da für diese Zeit ein Mangel an Ankerhoffen vorausgesehen wird. Aber die Kreise hier am Platz sind immer noch höher und im Durchschnitt: selbst nach 3 Kop. am Pud, gegen die Gebote. Wir notieren für Dezember alt R. 134 und für Januar, Februar, März R. 135.

Weizen bleibt in England ruhig, aber in Deutschland bessert sich die Nachfrage, und man bietet für neue und alte Ernte gemischte Ware R. 115—116, wogegen man R. 117 fordert. Die Weichheit der neuen Weizen-Ernte bessert sich und man sieht gute Partie kommt jetzt an.

In Nikolajeff ist das Geschäft noch ruhiger als in Odessa. Cherson ist für diese Saison als geschlossen zu betrachten. Drei Dampfer, welche geladen haben und fertig zum Abgehen

waren, wurden während der ganzen Woche durch Eis aufgehalten und obgleich der Dampfer Eisbrecher zu Hilfe kam, konnten die Dampfer doch bis jetzt nicht herausgebracht werden. Es war aber in der vergangenen Woche einige Tage nicht sofortiger Frost.

Kornmarkt. Am letzten Montag kamen die Streifbretter, welche man von Koston gebracht, an und besannen zu arbeiten, aber infolge ungenügender Schnees, seitens der Behörden kam es zu einer regulären Schlacht zwischen den Streifbrettern und den Streikenden, wobei 5 Menschen getötet wurden, jedoch alle Arbeiter wieder eingestellt wurde und konert der Streik schon die achte Woche. Man meldete am Samstag von Koston, daß etwas Arbeit von Soldaten beordert wird, doch ändert dies die allgemeine Lage nicht.

Das Wetter ist in ganz Russland sehr veränderlich, eine Woche Frost bis 10 Grad, die nächste wieder 8 Grad warm, Niederschläge von Feuchtigkeit war genügend und manches Aushängen der Winterdecken ist noch aus dem vorher trockenen Boden aufgegangen; man weiß aber nicht, ob die jungen Keime die Frühjahr-Nachfröste ertragen werden. P. H.

## Mannheimer Handels- und Marktberichte.

### Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Die Tendenz hat sich wieder befestigt, da die amerikanischen Börsen höhere Kurse fanden und haben deshalb die Exportländer ihre Forderungen erhöht. Es zeigte sich wieder mehr Kaufkraft und wurden größere Abchlüsse hauptsächlich in nord- und südamerikanischen Provinzen gemacht.

Wir notieren: Zaplata-Bahia-Blanca neue Ernte Mark 24 1/2—25, Zaplata-Bahia-Blanca alte Ernte R. 25.75—26, russ. Weizen R. 25.25—26.50, Randroggen R. 21.50, rumän. Gafer R. 19.50—20.50, russ. Gafer R. 19.50—20.50, Futtermittel R. 16.50, Saplatomais R. 16.50 (p. 100 Kg. brutto m. S.), Donaumais R. 16.75 (p. 100 Kg. brutto m. S.), Sonst alles per 100 Kg. netto, ohne Sod, vollst. ab Mannheim.

### Mühlensabrikaat.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

M. Mannheim, 3. Jan. Trotz der Heiß das Geschäft beinträchtigenden und störenden Zeit der Inventuren und Bilanzen war das Mühlgeschäft in dieser Woche sehr zufriedenstellend. Weizenmehl wurde entschieden besser gefragt und mehren sich fortwährend die Abnehmer, weshalb die Zahl der Abchlüsse auch die normale Grenze überschreiten konnte. Auch die Abrechnungen konnten durchschnittlich als genügend bezeichnet werden. Somit läßt sich von den Mühlen sagen, daß sie hinreichend beschäftigt waren. Auch Roggenmehl wurde besser gefragt und wieder in größeren Quantitäten bezogen. Durch die eingetretene Kälte wurden Futtermittel gefroren, Getreidewerte ist sehr hoch, weshalb sich der Handel fast nur auf höhere Lieferungsware beschränkte. Zur Zeit sind Kleie und Gerstenfuttermehl am beliebtesten. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 31.75 Mk., desgleichen No. 1 30.75 Mk., desgleichen No. 3 29.25 Mk., desgleichen No. 4 27.25 Mk., Roggenmehl Basis No. 0/1 29.25 Mk., Weizenfuttermehl 14.25 Mark, Gerstenfuttermehl 14.25 Mk., Roggenfuttermehl 14.50 Mk., feine Weizenkleie 11.25 Mk., grobe Weizenkleie 11.50 Mk., Roggenkleie 12.25 Mk. Alles per 100 Kilo brutto mit Sod, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Getreidemühlen.“

### Sabrikaat.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Dampfäpfel. Nachdem der Borrot in frischen Töpfeln sich stark gelichtet und Preise entsprechend höher gegangen sind, ist das Interesse für erstere im Konsume wesentlich reger geworden. Die Preise bewegen sich zwischen R. 42—47 pro 50 Kg. cif Rotterdam, je nach Marke.

Aprikosen sind andauernd fest, bei minimalen Vorräten, und notieren R. 107—116 pro 50 Kg. cif Rotterdam, je nach Sorte.

Pflirsche erziehen sich besserer Nachfrage, zumal deren Preise gegen Aprikosen heute noch als entschieden sehr billig betrachtet werden dürfen und notieren je nach Sorte R. 60 bis 65 pro 50 Kg. cif Rotterdam.

Calif. Birnen notieren unbeeinträchtigt, dagegen sind Birnenfärbige Levant, etwas billiger erhältlich; Italiener unbeeinträchtigt.

Calif. Pflaumen verhärten immer noch lustlos, bei unbeeinträchtigten Notierungen.

Rosinen und Chorinthen haben um ca. 1/2 M. und feine rote Rosinen um ca. 1 M. im Preise nachgelassen. Mandeln unbeeinträchtigt, eher etwas fester, sowie Haselnußkerne, für welche auf nahe Sicht Preise bis zu R. 116 cif Rotterdam bewilligt wurden.

Haselnüsse, prima Messina, in Säcke, notieren R. 30 pro 50 Kg. cif Rotterdam.

Kokospräparat, prima fein, notiert R. 34 pro 50 Kg. wie oben.

### Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Wesentliche Änderungen hat der Markt nicht zu verzeichnen. Die Verkäufe waren nur gering in Anbetracht der Festtage. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Preise noch etwas sinken.

### Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Bei dem Rundholzeinsatz vermehrte man allgemein den festen Charakter, der im letzten Jahre überall im Vordergrund stand. Die Zurückhaltung im Einkauf war von den Interessenten offensichtlich, sie bielten sich mehr an die Geschäftslage selbst. Weber die Sägemüller, noch die Langhölzler wollten sich dazu herbeilassen, Preisverhandlungen zu beginnen, wie dies in den letzten Jahren zur Gewohnheit geworden ist. Die Einkaufstätigkeit wurde mehr mit Vorsicht betrieben, was im Interesse des Holzhandels nur liegen kann. Es wurde vermieden, ungewöhnlich hohe Preise zu bewilligen. Eine größere Bedeutung liegt dem Rückgang der Rundholzpreise nicht zu Grunde. Im Verlauf war das Geschäft selbst nicht lebhaft, denn die Hauptabnehmer, die Sägenindustrie in Rheinland und Westfalen, ließ sich zu größeren Geschäften nicht herbei. Die Preise gingen bei den geringen Umsätzen zurück. Am Vortiermarkt schloß sich die Großfirmen im Einkauf zurück. Letztere sind der Meinung, daß die Schnittwaren billiger werden müssen, weil doch das Rundholz nicht mehr so hoch im Preise steht, aber bis jetzt herrscht noch wenig Meinung vor, eine Ermäßigung eintreten zu lassen. Gezeichnete Taanen- und Nichtenaushalter sind infolge der Stille am Vortiermarkt wenig gesucht. Offeriert wurden letztere zu Mark 40 frei Eisenbahnwagen Mannheim.

was kommt manchmal über Nacht — dann möchten Sie auch nichts mehr von mir wissen wollen.“

„Ist das der halbe Dämmerung, die sie umgab, blühte sie ihn fragend, vorwurfsvoll an.“

„Nun ja!“ wechelte er den Gedanken ab. „Ihre Stimme hat's mit angeht, ja. Mit dem ersten Ton! Gewiß! Aber das war doch nur, so lange ich Sie nicht gesehen habe. Denn von da an waren Sie es selbst, nicht die Stimme, die mir im Ohr gelegen ist. Ihre Wiederholung mit im Ohr geklungen, aber vor Augen geklebt hat ich Sie. Sie allein. Und wenn Sie zurückgekommen waren, frägend wie ein Raub. . . . Wie geistlich eigentlich recht. . . . Weil ich so viel auf die Stimme gehalten habe und an manchen lieben Mädchen vorbeigegangen bin, das mir nichts vorfürgen konnte, dafür bildet jetzt gerade die Stimme das Hindernis zwischen uns. Denn um das Köcherchen des Herrn Chroffitzki's dürfte ich mich bewerben, nicht aber um die berühmte Niederfängerin.“

„Warum nicht?“ fragte Kuntze. „Soll ich denn Bestatin werden? Darf eine Niederfängerin nicht heiraten? Das ganze Jahr hindurch gibt man ja nicht Konzerte. Auch die berühmtesten Konzertsängerinnen verschwinden nach der kurzen Saison für den größten Teil des Jahres in der Pensionierung der bürgerlichen Verborgenheit. Wenn Ruhmestranz besteht so nur erst aus einem einzigen Blatt.“

„Die anderen kommen noch. Und Ihre Antiprädice aus Leben werden wachsen. Sie werden sich nicht immer in der Bürgerlichkeit gefallen. Sie können noch Baronin oder Gräfin werden.“

„Ja?“ Kuntze lachte laut auf. „Dazu hab ich gar nicht. Ich bin fürchtbar demokratisch angelegt und gravitier nicht nach der Aristokratie hin. Schauen Sie doch meine Eltern an, wie unrettbar bürgerlich die sind. Und ich bin ihre rechte Tochter. Das Borneo ist mein Genre nicht. Reich braucht er auch nicht zu sein, derjenige welcher. Denn ich hab das Abkömmling gern, und das kann nur bei einer gewissen Enge der Verhältnisse geschehen. Er müßte nur.“

„Das Kuntze? Was müßte er?“ fragte Nienhaus aufgeregt.

„Er müßte einen Beruf haben, in dem er der Menschheit nützt. Denn sie erziehen ist ja schon etwas, aber ihr helfen ist mehr. Nütze er einen solchen Beruf, dann würde ich mich nie überleben. Orientalist zum Beispiel. Das gefällt mir. Erst einer armen, häßlich am Boden tragenden Klasse, natürlich müßte er mir gut sein — und ich ihm.“

„Und natürlich müßte er mir gut sein — und ich ihm.“

„Sie — ihm? Können Sie das, Kuntze?“

„Er sprach auf und schaute ihre Hände, und als sie ihn zumüßte, rief er erregt: „Aber warum denn? Ist's möglich? Wissen Sie auch, was Sie aufgeben?“

„Gar nichts, da ich doch meine Kunst weiter pflegen und ausüben kann. Was gebe ich denn auf? Als Hof- und Kammerfängerin des Herrn Doktor Roderich Nienhaus darf ich doch während einiger Monate des Jahres auch Konzerte für andere Leute geben, nicht wahr? Ich verjähre also auf gar nichts. Aber selbst wenn ich es müßte und mich darauf beschränken sollte, der Kunst nur im eigenen Stimmerlein zu dienen. Ich will nicht den Ruhm, ich will das Glück. Jeden Abend will ich meinem Herrn und Meister sein. Ich bin, lieb vorführen.“

„Du bist die Ruh, der Reide müß.“

**Magisches Quadrat.**

1	2	3	4	5	6	7	8
2	4	5	6	7	8	1	3
3	5	6	7	8	1	2	4
4	6	7	8	1	2	3	5

**Borneo, Made, Notar, Opem, Otter, Serie, Streich.**

Von jedem der vorstehenden Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden. Diese neuen Wörter sind so zu ordnen, daß die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang ein mögliches Angreiffswort in modernen Sprache hervorzuziehen.

**Beziehungs.**



W dem kein Erbschaftsvertrag da?

Lösung des Rätsels in voriger Nummer: Januar — Juguar.

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer: (Woh, Geduld, Natur, gesunde Jungen, neue Haare, Genie, (Ses, Geier).

Lösung des Schwärzer-Anagramms in voriger Nummer: a. Wippe, Gress, Lant, Kantei, Lahn, Katen, Algen, Kalle, Tuo, Lajst, Loma, Wehl, Gier.

b. Preis No'te, Otter, Selma, Judo, Loma, Kugel, Gelfe, Ubo, Jeta, Alina, Selon, Reiter, (Ses, Geier).

Lösung des Zahlenrätsels in voriger Nummer: Nagel, Welle, Ruch, Jacke, Aabel, Reiber, Bart, Reis, Wind, Käbel, Wein, Gas, Nocken, Reibe, Jabe.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer: Wasserleier.

Für die Abbildung verantwortlich Karl A. F. 1. Mannheim. Druck bei Dr. D. Dooß von Dunderel, W. m. b. D. Mannheim.

**Sonntagsbeilage**  
zum  
**General-Anzeiger**  
der Stadt Mannheim und Umgebung  
**Mannheimer Journal**

Ar. 1. Mannheim, den 5. Januar. 1908.

**Der lahme Jörg.**

10) Roman von S. S. 1. (Schluß und Fortsetzung.)

12. So hatte eines Morgens einen großen Aufbruch in der Oberau gegeben. Der Jörg war wieder zurückgekommen. Sie liefen in hellen Schuhen zu ihm hin.

„Ja, Jörg, wo kommst denn Du auf einmal wieder her? Ein jeder hat schon gemeint, Du bist tot und begraben. Wo bist denn Du nur gewesen?“

„Die Welt hab' ich mit ein bißle angesehen und Schluß hab' ich dabei gefaßt,“ gab er zurück, und viel mehr brachten sie auch weiterhin nicht aus ihm heraus.

Nach Martin Korib, der Schuly, hatte ihn gefragt: „Wo hast denn Du Dich rumgetrieben? Ich war schon drauf und dran, von Antonsen Deine Hütte verkaufen zu lassen. Wenn eine Fortschicht aus der Deimel, dann muß es doch die Dörigheit wissen lassen, wo er zu suchen ist.“

Doch weniger noch als den anderen hatte der Jörg ihm die Wippengeier befreit. Ein tiefes, bitteres Grinsen war ihm gegen den Mann, der dem einzigen Kind in seines Unglücks schwerster Zeit das Vaterhaus, das Vaterberg verfallen.

Bar's wirklich noch immer so ganz verfallen? Der Todter Kamen getraute sich noch immer keiner vor seinen Ohren zu nennen, auch die Wippengeier nicht mehr, seitdem er ihr's voll Kroll und Grimm ein für allemal verboten.

„Ich war in meinem guten Recht und an ihr war's, zu Kreuz zu kriechen. Soll ich vielleicht ein öffentliches Aufgebot noch ihr erlassen, sie schon bitten, daß sie widerkommt und meinen Namen noch mehr allen in die Mäuler schlingen? Findet sie nicht allein den Weg zurück, ich auch sie nicht und tu' sie nicht.“

Ob er ganz still bei sich doch zuweilen der Todter gedachte, von der er nicht wollte, gehörte sie noch den Lebendigen oder Toten an, ob er vielleicht die köse Stunde beruhte, wo er sie hatte gehen heißen, geben lassen — vielleicht des Kindes Gedachte, ob das jetzt wohl zur Welt gekommen sei — es verriet sich durch nichts.

Kuch der Jörg verriet durch nichts, was unabhängig in seinen Gedanken war und in der Choran geschahen sie sich allmählich daran, in ihm einen ganz Absonderlichen zu sehen, so daß es selbst da kein allzu großes Aufsehen gab, als es ihm plötzlich einfiel, sich eine Berliner Zeitung zu besorgen, die ihm

der Resthote nun allmählich ins Haus brachte. Dem Jörg aber, wenn er die Zeitung zur Hand nahm, war es, als gebe ein leises Band von ihm zur Liebheit hin, als trete er ihr selber näher, indem er von der Stadt las, darin sie lebte.

Und wenn er den Annoncenteil studierte, den Arbeit-macht mit seinen Stellungsstellen und -Angeboten, fragte er sich oft: weider Zeit möchte die Beschäftigung sein, die sie gesucht und gefunden? Und ob es ihr gegläut war, so gesücht, daß sie nicht Net zu leiden brachte und Entbehrung?

Denn es glühte weiterhin nicht allen. Er las auch anderes in seiner Zeitung, das ihm das Herz höher machte und den Mut trübte. Und manchmal kam ihm, daß ihm die Pulse klopfen und die Hände bebten, wenn er die Spalten angefüllt fand mit Berbrechen und Jammer, mit Selbstaord und Unglücksfällen, und ein Schauern kam ihm, all die Namen der Betroffenen zu lesen, weil die Hurdit ihm vordr, es könnte darunter auch einmal ihr Name sein.

Wie eine Erlösung war's ihm da, wenn er einen belan deren Glücksfall beschrieb, oder die handerlei Mittel und Wege hervorgehoben fand die in der Großstadt das Fortkommen erleichtern, wenn's einem nur wirklich darum zu tun war.

Bar doch von dorthin auch an ihn selber einmal wieder ein verlockendes Winken herangekommen.

Verwöhnten Herbst war's gewesen, an einen Sonntag, und er hatte in seiner Stube am offenen Fenster gesessen und die Silber gespielt. Da waren drei fremde Herren, Kontrist, Saberekommen, die sich blieben und ihn hielten, weiter zu spielen. Und als er dann geendet, nachfolgte sie in die Hände und riefen einmal über das andere:

„Bravo, bravo, wirklich famos!“

Und einer fragte, ob er Bistherpieler von Profession sei und wie er verneinte, logte, daß er es nur zu seinem Vergnügen tue, meinte jener:

„Mit dem Vergnügen könnten Sie sich ein Vermögen anammengeln. Ich verstehe was von Musik, in Ihnen steckt ein Künstler. Sie sollten an uns nach Berlin kommen, da würden Sie die Schubstickeret bald an den Nagel hängen.“

Er hatte den Kopf geschüttelt und gemeint, daß es auch hier ihm nicht am nöthigen abgeben und er zufrieden sei, aber heimlich war's ihm doch eine Freude gewesen und heimlich hatte sich allerlei in ihm zu regen begonnen. Klünche, Träume, Tüchtige, wie erfüllbare Träume, ein Bild von Glück, das nur ein Knägelbild war, er mußte es wohl. Aber wie ein lockender Ton war in ihm das Wort geblieben: „Es steht ein Künstler in Ihnen“ — hatte einen beschreibenden Charakter in ihm erreicht.

Na, bis zum Staunnen wollte er's bringen auf seinem Staunnen, wenn auch für keinen sonst als für sich allein.

Er ließ sich sitzen kommen, seltener und immer seltener, alle und alle, bis er auch die größten Schwertkämpfer be- meßern konnte und im Dorf meinten sie:

Der Jörg, der geht halt doch noch eines Tages unter die Spitzhaken.

Und einer, dem Sinn und Verstandes abgang für die Geduld der Reue und der das Recht sich nahm, in allem, was im Dorf vorging, ein Wort mitzugeben, der Gedulge, kam eines Tages vorher, als der Jörg nie geschäftig zur waaren Schwere am offenen Fenster die Stiller schlag- kopfschüttelnd blieb er stehen.

„Sollt Du schon Verzeihen gemacht und ist das nicht, ich an dem, daß Du Dein ehrlich Dankswort aufgeben willst und als gewöhnliche Duld bringen herunter?“

Dem Jörg hing jedes Wort in das Gesicht, als er der Klügel seiner gewohnte. Das hatte er schon, das er gegen ihn frag, gab seiner Stimme ein härteres Klingeln und gab ihm den Kopf heiß empot.

„Sollt' denn vorläufig nicht dran, mein Dankswort auf- gegeben, aber die Kunst ist noch so gut erlich, wie die Schwere.“

Der Schulte sich einen verächtlichen Ausdruck hervor. „Die Kunst Karren Du Dich vielleicht für einen Kunst- ler, weil Du ein paar Zehn' benutzest?“

„Die Kunst, der mit der Hebermannta draußen heran- geschickt ist, hat sich auch ein Stückler genannt, bis sie ihn auf dem Schind in seine Heimat hergebracht haben und die Gemüth' drei oder vier Tage in dem Schind' und Spott bis zu fernem Ende hat durchzuführen müssen.“

„Sollt' er noch hoch der Jörg den Kopf.“

„Sollt' er noch hoch der Jörg den Kopf.“

„Sollt' er noch hoch der Jörg den Kopf.“

Und hatte der die stille gemocht? In Rot und Elend wie an dem Tage, da er sie gefunden, und verdammt es, noch eine mal von ihm sich helfen zu lassen? So oft hatte er ja schon denken müssen, wenn sie ihr gut ergriff, wenn es ihr nur einigemmaßen geschickt wäre, würde er schon irgend etwas wieder von ihr gehört haben, sie wäre befreit gewesen, ihn, und nicht's auch nur mit der allerersten Summe, etwas von dem Geld zurückzugeben, das sie von ihm angenommen und das ihr als Knecht auf der Erde brachte, er würde es wohl. Was hatte sie von ihrem Vater gemocht?

„Sollt' er noch hoch der Jörg den Kopf.“





# Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Obwohl auch in der letzten Woche infolge der Feiertage die Umsätze an den Waren- und Produktenmärkten sich in engen Grenzen hielten, so gestaltete sich die Tendenz im allgemeinen doch wesentlich leiser.

Auf den Getreidemärkten konnte man in den letzten Tagen des alten Jahres noch einen weiteren starken Rückgang beobachten, der hauptsächlich darauf zurückzuführen war, daß die Bestände in den Vereinigten Staaten nach Brodstreet sich von 64 985 000 auf 66 110 000 Bushel vermehrten, sowie auf das stärkere Angebot von Argentinien. Ein außergewöhnlich starker Preisrückgang hatten speziell die österreichischen Märkte zu verzeichnen, während unsere deutschen Märkte von diesem Rückgang weniger berührt wurden. Am letzten Tage des alten Jahres zeigte jedoch an den amerikanischen Märkten eine neuerliche Haussebewegung ein, die sich auf alle Börsen übertrug. In das neue Jahr treten wir nun mit einer neuen Haussebewegung ein und wenn die Nachrichten, die bis jetzt aus den diversen Getreidebauenden Ländern eingelaufen sind, nicht übertrieben sind, so dürften auch im Jahre 1908 tendere Getreidepreise bestehen bleiben. Aus Indien, besonders aus den wichtigen Kornländern im Punjab und in den Vereinigten Provinzen liegen ungünstige Meldungen vor und begt man bezüglich der Weizenerte eine Verzögerung der Erntearbeiten, sondern man glaubt auch, daß dadurch die Ausfuhrkampagne etwas hinausgeschoben werden könne. Die von Argentinien in den ersten Tagen des neuen Jahres nach dem Kontinent gelegenen Offerten lassen denn auch wesentlich höhere Preise konstatieren. In Rußland bleibt die Stimmung fest. Die Witterung bleibt ist recht kalt und für die Herbstsaaten fehlt die schneehaltige Schneedecke. Auch aus Rumänien wird frost gemeldet und befürchtet man die Einstellung der Schiffahrt. Die englischen Märkte lassen eine recht feste Stimmung erkennen und die Umsätze waren in London sowohl, als auch in Liverpool, trotz der Feiertage, nicht unbedeutend.

Unter diesen Einflüssen hat sich auch die Stimmung am hiesigen Markte wesentlich befestigt und es wurden sowohl gestern als auch heute einige größere Umsätze in Vaploa-Weizen getätigt. Auch der Umstand, daß die Witterung bei uns nun recht kalt geworden ist und man die Einstellung der Rheinschiffahrt erwartet, wirkte befestigend und unsere Märkte suchen nahe rheinschwimmende und effektive Ware zu marktgängigen Preisen noch zu beschaffen. Roggen ließ ebenfalls eine feste Stimmung erkennen. Die Angebote von Rußland sind klein und recht teuer, weshalb unsere Käufer immer noch mehr auf Inlandsware, die billiger zu erhalten ist, reflektieren. Braugerste liegt ruhig und unverändert. Die Umsätze sind klein. Die Ursache hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß man mit dem Einkauf für die Frühjahrsmonate noch etwas zurückhält, in der Meinung, daß Rumänien und Ungarn doch noch etwas nachgiebiger werden dürften. Futtergerste hatte ebenfalls ruhige Tendenz. Die Offerten von Rußland haben eine Erhöhung von 3 bis 4 Mark pro Tonne erfahren, jedoch sind die Preise heute auf M. 135 bis M. 138 per Tonne in Rotterdam stellen. Diese Erhöhungen sind für unsere süddeutschen Märkte noch zu hoch und es wird daher nur von Hand zu Mund gekauft. Dagegen die Erhöhungen von Argentinien lauten für den Artikel in den letzten Tagen recht fest und wurden diese teilweise auch bewilligt, da der Artikel recht begehrt bleibt. Für Mais ist die Stimmung, angeregt durch die allmähliche Hausse lauten den Vereinigten Staaten recht fest. Nach den jüngsten Berichten macht die schnelle Verschärfung des Mais, diesen für Marktlieferung wenig geeignet. Die Preise zeigen infolgedessen auf allen Märkten eine wesentliche Steigerung.

Die Notierungen an den wichtigsten Getreidemärkten stellen sich am 2. Januar gegenüber den Notierungen vom 28. Dezember wie folgt:

Weizen:	
New-York 28.12. 2/1. Diff.	Chicago 28.12. 2/1. Diff.
1st 118 108 1/2 + 1/2	— — — —
2nd 114 113 1/2 — 1/2	107 1/2 107 1/2 — 1/2
3rd 107 106 1/2 — 1/2	98 1/2 98 1/2 — 1/2
Liverpool	Paris
März 7/11 1/2 8 1/2 + 2 1/2	Januar Jr 22.55 — —
Mai 7/10 1/2 8 0/2 + 2 1/2	Jan-April „ 22.95 — —
Budapest	Berlin
März Jr. 13.22 13.01 — 21	Mai 22.50 22.8 — + 1/2
Oktober „ 11.83 10.72 — 31	Juli — — — —

Roggen:	
Chicago 28.12. 2/1. Diff.	Paris 28.12. 2/1. Diff.
1st 79 80 + 1	Januar Jr. 18.65 — —
2nd 76 75 — 1	Jan-April „ 19. — —
3rd — — — —	— — — —
Berlin 28.12. 2/1. Diff.	— — — —
Mai 21.80 21.7 — + 5/2	— — — —
Juli — — — —	— — — —

Hafer:	
Chicago 28.12. 2/1. Diff.	Paris 28.12. 2/1. Diff.
1st 54 1/2 54 1/2 — —	Januar Jr. 17.70 — —
2nd 45 1/2 48 1/2 — —	Jan-April „ 17.95 — —
3rd — — — —	— — — —
Berlin 28.12. 2/1. Diff.	— — — —
Mai 174.50 177.25 + 2 1/2	— — — —
Juli — — — —	— — — —

Mais:	
New-York 27.12. 2/1. Diff.	Chicago 28.12. 2/1. Diff.
1st 69 70 + 1 1/2	Mai 69 1/2 1 1/2 + 2
2nd — — — —	Juli 68 1/2 69 1/2 + 1 1/2
3rd — — — —	— — — —
Berlin 28.12. 2/1. Diff.	— — — —
Mai 150 — 151 — + 1	— — — —
Juli — — — —	— — — —

Auf dem Frachtenmarkt ist die Situation eine ernste geworden. Der Rhein mit seinen Nebenflüssen führt starken Rückgang und man befürchtet, daß die Rheinschiffahrt eingestellt werden muß. Es lassen sich daher heute noch keiner Richtung hin Feststellungen über den nutzbaren Stand der Frachtenlage machen. Die Redarischiffahrt ist bereits wegen Treibeis eingestellt worden.

Kaffee nahm, da Brasilien sich mit Kost- und Frachterhöhungen entgegenkommender zeigte, bei unbedeutenden Schwankungen einen allgemein ruhigen Verlauf. Die Umsätze waren infolge der Feiertage nicht von Belang. Die Zukäufe belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 46 000 gegen 69 000 und die in Santos auf 102 000 gegen 116 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 455 000 gegen dorthin 473 000 und die in Santos auf 1 906 000 gegen 2 000 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 818 000 (3 799 000) Zent. New-York notiert:

No. 7 Loko	Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.
27. Dezbr. 6	5.50	5.60	5.70	5.75	5.95
2. Januar 6	5.60	5.65	5.75	5.80	5.85
Zutr.	+10	+5	+5	+5	+5

Zucker hatte infolge der Feiertage einen ruhigen Markt, das Geschäft war nicht belebt und die Raffinerien vertrieben sich reserviert. Die Hamburger Lagerverhältnisse erfordern bei einem Bestand von 875 700 Doppelpentnern (i. S. 1 147 100 Tz.) eine Gesamtzunahme von 131 900 gegen 184 000 Tz. Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 118 000 Tonnen auf 117 000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten acht Tagen auf 627 000 Ztr. Magdeburg notiert:

Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.	Oktober.
28. Dezbr. 20 —	20.25 —	20.70 —	21 —	19.55 —	—
2. Januar 19.10	20.5	20.30	20.40	20.90	19.50
Zutr.	-10	-20	-10	-10	-15

## Rechtspflege.

(Sz.) Invalidentarife und Krankenkassenbuch. Das Invalidentarife der Invalidentarife und Krankenkassenbuches folgte der bekannten Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Victoria“ 100 Mark. Der Sachverhalt war folgender: Der Kassenträger S. war in Verfall bei dem Anseignen der Victoria als solcher derart angefallen, daß er Invalidentarife bezog, wobei ihm aber ein Jahresmindesteinkommen von 1300 Mark garantiert worden war. An der Verfallung einer einmonatlichen Kündigung trat gab von der Kassenträger am 30. Juni dieses Jahres keine Stellung auf. Beim Abgange erhielt er aber weder Invalidentarife und Krankenkassenbuch noch keine Stationspapiere. Erst auf mehrmalige schriftliche Auforderung wurden diese Papiere Mitte August dem Kassenträger zugesandt. Der Kassenträger legte nun in diesen Tagen bei dem Gewerbeamt zu Berlin um eine Entschädigungssumme von 100 Mark auf den Monat Juli. Er gibt an, daß er sich im Juli mehrfach um Anstellung bemüht habe, solche aber nicht erlangen konnte, weil er von der „Victoria“ keine Entschädigungspapiere vorlegen konnte. So v. H. legte der Kläger von der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ ein Schreiben vor, nach welchem diese Gesellschaft es solange ablehnte, in ein Entschädigungsverhältnis zu treten, wie er an die Victoria gebunden ist. Erst zum 1. August hat der Kläger wieder Stellung bekommen. — Das Gewerbeamt verurteilte die „Victoria“ zur Zahlung von 100 Mark als Entschädigung für den Monat Juli. Das Urteil hebt hervor, daß dem Kläger beim Abgange unbedingt die Invalidentarife und das Krankenkassenbuch ausgehändigt werden mußte, denn es ist üblich, daß gewerbliche Angestellte nur engagiert werden, wenn Invalidentarife und Krankenkassenbuch vorliegt. Der Kläger hätte ordnungsmäßig gekündigt. Der Vertreter des Kläger-Bureaus hatte in der Kündigungsschrift hinreichende Zeit, dafür Sorge zu tragen, daß am Abgangstage alles fertig bereitet liegt. Die Einrede der Beklagten, daß die Entschädigungspapiere von der Direktion in Berlin ausgestellt werden, nach dem Takt der Verzögerung eingereicht ist, wurde als unzutreffend bezeichnet. Es liegt nach Ansicht des Gerichts lediglich ein Versehen des Kläger-Bureaus vor. Nach Lage der Sache ist es gleichgültig, ob der Kläger bei einer anderen Gesellschaft oder in einem Privat-Unternehmen Stellung nimmt. Daß der Kläger Schaden gehabt hat, erscheint dem Gericht glaubhaft, da er erst vom 1. August ab bei der „Victoria“ wieder Stellung bekommen hat. (Nachdr. verb.)

Sz. Die Konventionalkontraste bezahlt werden. Interessant ist ein vor der ersten Kammer des Kaufmannsgerichts zu Berlin verhandelter Fall, der darüber Anhalt gibt, wie Konkursanfechtung beigelegt werden. Die Firma Holländer und Beermann in Berlin engagiert seit einiger Zeit das Personal nur mit der Klausel, daß das abgehende Personal innerhalb eines Jahres nicht zur Firma L. L. ihrer Konkurrenz, übergeben darf, andernfalls eine Konventionalkontraste von 1000 Mark von dem abgehenden Personal zu zahlen ist. Veranlaßt wurde die Firma Holländer und Beermann zu diesem Vorhaben, weil die Firma L. L. bereits mehrmals Angestellte wegen engagiert hatte, und weil deshalb die Möglichkeit vorliegt, daß die Firma L. L. in die interne Geschäftsangelegenheiten der Firma Holländer und Beermann Einblick gewinnt. — Nun hatte die Firma Holländer und Beermann eine Kontoristin engagiert, die schon früher zweimal bei der Firma L. L. tätig gewesen war. Bei dem Engagement der Kontoristin wurde sie auf die Bedeutung des Engagementsvertrages, insbesondere auch auf die in dem Vertrage vorgesehene Konventionalkontraste von 1000 Mark aufmerksam gemacht. Hierbei äußerte die Kontoristin, daß sie nicht daran denke, zu L. L. wieder zurückzugehen. Schon nach kurzer Tätigkeit gab die Kontoristin die Stellung bei Holländer und Beermann wieder auf und ging zu L. L. zurück. Infolge dieses Vertragsbruchs flagte die Firma Holländer und Beermann gegen die Kontoristin wegen der verwirklichten Konventionalkontraste von 1000 Mark. Die klagende Firma irrte vor, daß die Kontoristin bei Abgang auf die Verwirklichung der Konventionalkontraste aufmerksam gemacht worden ist, sie hat aber geäußert: „Ach, die 1000 Mark geht ja die Firma L. L.; die Firma ist ja so reich, sie hat schon früher einmal eine Konventionalkontraste von sogar 5000 Mark für einen Angestellten bezahlt. Dagegen bräute die besagte Kontoristin die Einwendung, daß der Engagementsvertrag gegen die guten Sitten verstoße und als nichtig zu betrachten sei. Sie hätte eine ihren Kenntnissen entsprechende Stellung in Berlin trotz vieler Wälle nicht finden können, und müßte deshalb bei der Firma L. L. wieder Stellung nehmen. Durch das Kaufmannsgericht wurde festgestellt, daß der Engagementsvertrag in keiner Weise zu beanstanden ist. Bei dieser Erwägung wurde besonders auch berücksichtigt, daß die besagte Kontoristin bei der Firma L. L. ein monatliches Gehalt von 140 Mark bezog. Die Höhe der Konventionalkontraste von 1000 Mark hielt daher das Gericht der Stellung der Beklagten durchaus angemessen. Die klagende Firma konnte sich gegen ihre Konkurrenz nur durch einen Vertrag mit Konkurrenz-Kaufleuten schützen. Wird aber dann solch ein Vertrag durch den Angestellten trotz mehrfachen Hinweises auf die Konventionalkontraste gebrochen, so hat der Angestellte auch für die bebundene Strafe einzutreten. Infolgedessen wurde die besagte Kontoristin zur Zahlung von 1000 Mark verurteilt. (Nachdr. verb.)

## Allgemeines.

A. O. Der gewerbliche Beschäftigungsgrad im Jahre 1907. Trotzdem im November die Zahl der in gewerblichen Betrieben beschäftigten Arbeiter eine absolute Abnahme aufzuweisen hatte, die im Dezember sich weiter fortsetzte, hat, ist doch das Gesamtgepräge des gewerblichen Beschäftigungsgrades im Jahre 1907 als durchaus befriedigend, ja als günstig zu bezeichnen. Denn bis September 1907 stand die Kurve, die die Bewegung der Beschäftigten anzeigt, höher als im Jahre 1906. Setzt man näm-

lich die Beschäftigungsziffer am 1. Januar gleich 100 und 1 rechnet auf Grund der Mitgliederziffern der Krankenkassen, an die Berichterstattung des „Reichsarbeitsblattes“ angegeschlossen sind, die monatliche An- resp. Abnahme der Beschäftigten Prozente, so erhalten wir folgende Übersicht für die beiden Jahre 1906 und 1907:

	Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.
1906	100.6	100.9	102.4	104.7	106.2	105.8	105.8
1907	100.7	101.8	103.2	106.4	106.8	106.4	106.6
+ oder -							
im Jahre 1907 + 0.1	+ 0.9	+ 0.8	+ 1.7	+ 0.6	+ 0.6	+ 0.6	+ 0.8
	Ag.	Septbr.	Oktr.	Nov.			
1906	106.4	106.8	107.8	107.9			
1907	106.7	106.9	107.3	106.8			
+ oder -							
im Jahre 1907 + 0.3	+ 0.1	- 0.5	- 1.1				

Vom 1. Januar bis 1. Dezember ist also im Jahre 1907 die Zahl der Beschäftigten um 6.8 Prozent gestiegen, während im Vorjahre in der nämlichen Zeit die Steigerung 7.9 Prozent betragen hatte. Trotz dieser relativen Abnahme ist aber 1907 die Zahl der Beschäftigten auch Ende des Jahres noch immer höher als Ende 1906, da die Januarziffer 1907 wesentlich über der entsprechenden des Jahres 1906 stand. Die Zahl der Beschäftigten stellte sich nämlich nach den Ausweisen der angeführten Krankenkassen rechnungsmäßig auf 4 000 819 am 1. Januar 1906, dagegen auf 4 235 233 am 1. Januar 1907. Die Zuzunahme betrug von 1. Januar bis 1. Dezember 233 146 im Jahre 1907, dagegen nur 257 998 im Jahre 1906. Am 1. Dezember betrug die Zahl der Beschäftigten 4 413 455 im Jahre 1906, aber immer noch 4 233 233 im Jahre 1907, also rund 2 1/2 Prozent mehr als am 1. Dezember 1906. So können wir aus der Bewegung der Beschäftigungsziffer im Jahre 1907 schließen, daß der gewerbliche Beschäftigungsgrad absolut und relativ, auch unter Berücksichtigung des Bevölkerungswachstums, im Jahre 1907 durchaus noch lebhafter war als 1906. Die ungenügende Wendung am Schluß des Jahres konnte dem Gesamtgepräge keinen Eintrag mehr tun.

4922512 Mark in einem Monat! Die „Victoria“ hat in ihrer Versicherungsabteilung im Monat Oktober v. J. für 2651 Sterbefälle und 2234 durch Selbstmord fällig gewordene Versicherungen M. 1011 423 an Dividenden, im ganzen also Mark 3 942 512 ausbezahlt! Wieviel von dieser Summe würde wohl an die Versicherten rein, ihre Hinterbliebenen anlangt sein, wenn die Versicherten sich einzig und allein auf die Sparstoffe verlassen hätten? Möglich doch jene „Sozialpolitiker“ die zwar nie die Praxis der Versicherungs näher kennen gelernt haben, dennoch aber vom grünen Tisch aus so klug über ihre „Mängel“ und ihre „Reform“ zu reden und zu schreiben verstanden, sich diese Frage einmal ernstlich vorlegen; wie leicht das sie dann doch zu einer etwas gerechteren Würdigung der Leistung dieser Institutionen vor eminent volkswirtschaftlicher Bedeutung kommen! Die kleinen Wochen- und Monatsbeiträge, mit denen die obigen Summen erworben sind, wären sicherlich nur zum allergeringsten Teil auf die Sparstoffe getrogen, vielmehr auch in „Aktionen“, ohne daß die Versicherten von ihnen einen beachtenswerten wirtschaftlichen Nutzen gehabt hätten, während ja jetzt ausbezahlt fast vier Millionen Mark vielen eine sehr hübsche Hilfe- und Unterstützung gebracht haben werden. Es wäre deshalb eine sehr dankbare Aufgabe aller „Sozialpolitiker“, wenn sie ihre Zeit, statt auf Kritiken und Reformvorschlüsse, darauf verwenden würden, daß große Publikum zu immer regerer Beteiligung an der Versicherungsanstalt angeregt! — Unmerklich machen wir noch auf das sehr günstige Gewinnergebnis der ausgegebenen Versicherungen; die Dividende hat durchschnittlich 34 1/2 Prozent der Versicherungssumme betragen, damit am besten die Summe Nebenart von der Ausbeutung der „armen Versicherten“ zugunsten der „reichen Aktionäre“ widerlegt und der sogenannte „Ueberfluß“ für die Versicherten bewiesen wird.

Amerikanischer Schaumwein. Durch das am 1. Juli 1907 in Kraft getretene deutsch-amerikanische Handelsabkommen ist der Zoll für deutschen Schaumwein bei der Einfuhr in die Vereinigten Staaten um 3 1/2 Prozent ermäßigt worden. Frankreich, das den meisten Schaumwein nach den Vereinigten Staaten einführt, ist von dem Nutzen dieser Zollermäßigung ausgeschlossen. Wegen dieser Differenzierung richtete jüngst das Mitglied der französischen Deputiertenkammer Paul Renier eine Anfrage an den Handelsminister. Die Antwort des Ministers lautete, daß der französische Vertreter in Washington angeordnet sei, dahin zu wirken, daß dem französischen Schaumwein die gleichen Vorteile zufließen würden wie dem deutschen. Ohne besondere Gegenleistung von Seiten Frankreichs wird sich freilich die Union nicht dazu verstehen, Frankreich die gleiche Zollbegünstigung einzuräumen wie Deutschland.

Deutscher Baubeamtenverein. Soeben ist das von diesem Verein herausgegebene Taschenbuch für Baubeamte für das Jahr 1908 erschienen. Das Büchlein enthält neben einem Kalender und einem Anhang über das letzte Jahrzehnt der deutschen Volkswirtschaft eine Anzahl von Tabellen, die den Baubeamten eine willkommene Unterhaltung in ihrer Tätigkeit bieten werden. Aus dem Vereinsrat geht hervor, daß die Zahl der Mitglieder gegenwärtig über 13 000 beträgt, die in 65 Bezirksvereine und weit über 100 Gruppen organisiert sind. Anger der Stellensmittlung in Berlin bestehen noch Zweigabteilungen in Hamburg und Frankfurt a. M. Auch über die Kranken-, Witwen-, Sterbe- und Pensionskasse gibt das Büchlein Auskunft, das die Mitglieder kostenlos erhalten.

Der Rheinisch-Westfälische Azunenmarkt im Jahre 1907. Herausgegeben von Gebrüder Stern, Dortmund. (Verlag von C. P. Krüger, G. m. b. H., Dortmund). Als erster der Berichte über den Azunenmarkt ist uns der obengenannte zugegangen. In Anordnung und Inhalt schließt sich derselbe jenen Vorgängern an. Neben der allgemeinen Uebersicht über die wirtschaftliche Lage und der Darstellung der Vorgänge an den heimischen Wertpapiermärkten enthält der Bericht eine Abhandlung: „Der Entwicklungsgang der deutschen Eisenindustrie: Von Reußener zum Trüff“ von Dr. Georg Tischert-Berlin, die wegen ihres bedeutenden Inhaltes geeignet ist, das Interesse wecken zu können. Der zweite Teil enthält wiederum die an Grund authentischen Materials zusammengestellten Berichte sämtlicher im Verkehr gewesenen Unternehmungen, wobei die Verfasser auf die scharfe Trennung der Salzwerte, auf die gesonderte Aufzählung der indizierten und nicht indizierten Werte und der künftigen und nicht künftigen Vorratsschichten Wert gelegt haben. Der tabellarische Anhang, der sich durch die vervollständigte Tabelle des Herrn Produktions M. Kreis über die Entwicklung der Steintohlenproduktion des rheinisch-westfälischen Steintohlenbeckens auszeichnet, gibt in neun Uebersichten ein umfangreiches und einsehend bearbeitetes Zahlenmaterial.

Unser Grundsatz: „Gute Lieferung ist die beste Empfehlung“.

# Gebrüder Schwabenland, Mannheim

G 7, 38

Hoflieferanten

G 7, 38

### Spezialhaus gediegener Küchen-Einrichtungen.

Abteilung 1: für Hôtels, Restaurants u. Cafés, Sanatorien, Pensionen, Cantinen etc. | Abteilung 2: für die feinere Privatküche.

### Permanente Ausstellung moderner Küchenmöbel.

70296

Spezialität: Komplette Küchen.

Unser Pracht-Catalog steht auf Wunsch gerne zur Verfügung.

## Gasmotoren-Fabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld 120.

Neu!!!

Automatische Kohlenbeschickung  
D. R. G. M. (1136)



Ueber

# 40 000

PK. in Betrieb.

(vormals C. Schmitz).

### \* Sauggasmotoranlagen \* Modell

für Anthrazit-, Braunkohlenbriketts, Koks usw.

1907. Staats-Medaille

Präzisionsmotore für Gas, Benzin, Spiritus usw.

und viele andere Antriebsarten.

ausstergültige Qualitätsmarke

# Gritzner



70045

berl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1246.

### Jeder Theekenner

lobt unsere Mischungen.

Wer gerne guten Thee trinkt, probiere:

Ludwig & Schütthelm's

Souchong 1 per Pfund Mk. 4.-

II „ „ 3.60

III „ „ 2.60

Hochfeine Theespitzen (staubfrei) p. Pfd. Mk. 1.60.

„Naulakka“ Ceylon-Thee

Mk. 2.-, 2.80, 3.60 u. Mk. 4.40 per Pfund.

Marke Theekanne: 75615

M. 2.40 | M. 3.- | M. 4.- | u. M. 5.- per Pfund

Ceylon-Deutsche- Russische- u. Paase-Mischung.

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie

Gebrüder 1322. C 4, 1. Telephon 252.

Grüne Rabatmarken.

### Brautenswerte Neuerung!

Arbeitslose, Baumstämme und Aus-

belegter Rohstoffe

### Verbesserter Saminrohrstutzen

(nach aufwärts gebogen)

D. R. M. S. No. 20288.

Bei Verbinden u. in Distanz lösen nicht, erprobt. Bren und Ofen mit dichtem Ring haben die beste Wirkung bei Stutzen u. Stutzen nach dem Zeit u. kein Rosten oder Durchlöcher. Ausvertrieb 7666.

Adolf Beyl, Spenglermeister,

Mannheim, D. 5, 3.

### Licht! Ueberall Gas, Öllicht.

Preisliste gratis.

Keine Rohrleitung! - Keine Gasanstalt!

Praktische billige Beleuchtung für

Zimmer, Laden, Wirtschaftsräume, Büros,

Werkstätten, Keller etc. 74106

Ersetzt für Kohlengas

1 Öllicht-Lampe ersetzt ca. 5 gewöhn-

liche Petroleumlampen.

Lyra mit Glühbrenner Mk. 26.30

Wandarm mit Brennbrenner v. Mk. 1.- an-

geb. mit Stabebrenner Mk. 3.50.

Louis Runze, Mannheim, Augarten-

strasse 55a.

### Käufer oder

### Teilhhaber

in und vor. **Ulbert Müller, Karlstraße, 101**

haben mit jedem Kapital verbunden. Straße und Rückfragen

gratis. - **Klein-Inseraten-Unternehmen.** - Zahlreiche

Blätter und Inseratengänge. - Bureau in Leipzig, München,

Leipzig, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin und

## Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

Während der eingestellten Rheinschiffahrt unterhalten wir

### direkte Sammelladungsverkehre nach allen Mittel- u. Unterrheinstationen

sowie nach den Seehäfen

### Rotterdam und Antwerpen,

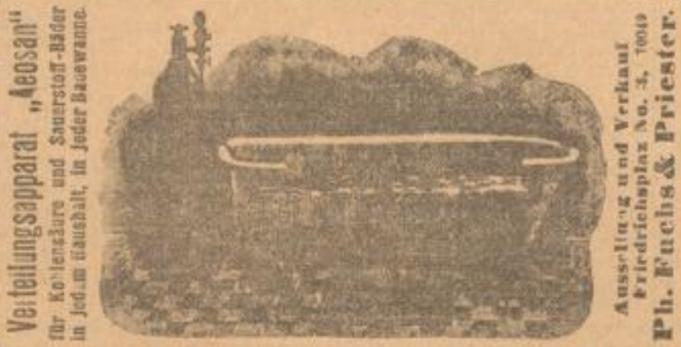
sowie Vice-versa.

Mit Frachten und Auskünften stehen wir jederzeit zur Verfügung.

76474

Mannheim, 3. Januar 1908,

### Die Direktion.



Verteilungsapparat „Aeolon“ für Kohlen- und Saurestoff-Bäder in jeder Bauweise.

Ausstellung und Verkauf Friedrichsplatz No. 3, 7000 Ph. Fuchs & Priester.

## M. Eichersheimer, Mannheim.

### Die Rekord-Riemenscheibe D. R. P.

ist der beste Ersatz für die eiserne Riemenscheibe.

Lager in allen gangbaren Größen.

Allein-Verkauf für Baden und Pfalz.

Grosses Lager in modernen Transmissionen mit und ohne Ringschmierung. 76466

Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellinge

Übernahme kompletter Transmissionen.

### Deutsche Erfindung! Deutsche Arbeit! Deutsches Kapital!

sind die 72736

## Anker-Registrier-Kassen.

Keine Firma der Welt ist im Stande eine gleiche Hebel-Kasse billiger zu liefern als die

Ankerwerke A.-G. Bielefeld.

Generalvertreter:

### Osk. Gust. Ad. Müller

Mannheim, Augartenstrasse 84.

### Braut-Ausstattungen

Herren-Wäsche  
Damen-Wäsche

Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.

### Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,

gegr. 1877 - C 2, 20, I. Etage - Tel. 1443.

Eigene Maassanfertigung. 72017

### Günstige Kaufgelegenheit in Linoleum-Teppiche

gute Qualitäten 73106

150 cm breit, 200 cm lang . von M. 6.- an  
200 cm breit, 300 cm lang . von M. 15.- an

### Inlaid-Teppiche, unverwüstlich

200 cm breit, 275 cm lang . von M. 23.- an  
200 cm breit, 300 cm lang . von M. 30.- an

Linoleum-Vorlagen . von M.-, 60 an

### Heidelberger Tapetenmanufaktur M. Schürack

Q 1, 12 Telephon 2024 Q 1, 12

## Cognac selbst zu bereiten!

(Methode der Charante, Frankreich.)

Cognac mit französischem Geschmack und Aroma kann niemand mit künstlicher Öffnung, sondern nur aus französischen Weinbergen und bestensten Reben bei sorgfältiger Destillation erzeugt werden.

„Lichtherz“ Cognac-Extrakt Marke „Lichtherz“ ist ein edles Destillat, ein Destillat echter französischer Weine, leicht färbend (Eau de Vie de Charante).

### In Deutschland unerreicht, grösster Import aus Frankreich!

Niemals fälscht, nur in Originalfl. & 75 Pf., eine Champagne 125 H. für 2 1/4 Liter Cognac - Bei 6 Flaschen die 24ergrate.

Man ist zugegen sich selbst durch ein Versuch von der Über-raschenden Feinheit und bekunde die enorme Ersparnis.

### „Die Destillierung im Haushalt“

Werkzeug, praktisches Rezeptbuch zur Selbstherstellung feinsten Lichtherz.

**Grat!**

### Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Man nehme aber nur Reichel's Cognac-Extrakt mit dem Lichtherz und nicht anders. Es gibt keinen Ersatz.

Niederlagen durch meine Schilder kenntlich, wo nicht, Versand ab Paris.

In Mannheim: Friedr. Becker, G 2, 2, Th. v. Eichstedt, N 4, 12, P. Karb, E 2, 18, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Fr. Merkle, Gontardplatz 2, E. Meurin, F 1, 5, Fil. Mittelstr. 59, Badenia-Drogerie, U 1, 9, Albert Schmitt, Drogerie, Neckarstr. Georg Schmidt, Beckenheimerstr. 8, Waldhorn-Drogerie, D 3, 1.

„Lichtherz“ Karl Böhle, Hauptstr. 102, Josef Schraff, Rohrbachstr. E. A. Thomas Neff, Uralkönig-Ecke, Hauptstr. Schwetzingen: M. Bieleke, Ernst-Theodorstr. H. Treiber, Mannheimstr. Weinheim: Fr. Reinsbagen, Hauptstr. 21. 76345

Ko-2700-Lager: Ludwig Thiele, Mannheim, U 1, 9.

### Weinempfehlung.

Wem ein bekanntes und altes französische Wein erprobte gutem alten französischen Wein, der „Lichtherz“ zu 25 Pf., welche er bei den Weinhandlern in Mainz gekauft hat. Bitte um Ihre gefälligen Bemerkungen. 16143

Rudwigshafen, Bismarckstr. 44. **J. Lohnert.**

### Damen-

Bekleidung, Musterzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen sehr leicht und gründlich ohne jede Vorbereitung die

### Zuschneide-Akademie

G 4, 6 **Wiedner-Nische** G 4, 6

Mannheim

Eintritt jeder Zeit.

40 Frauenarbeitschulen nach unserem eigenen bewährtesten System in Süddeutschland. 75653

### Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der

**Dr. B. Saag's Buchdruckerei G. m. b. H.**